Abendpost

Die „Abendpost"
hat eine
Tägliche Auflage
von
34,000.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 19. August 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. | 3. Jahrgang. — No. 196.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Großartige Denkmalweihe.

Bennington, Vt., 19. Aug. Heute fand die Einweihung des Schlachtdenkmals für General Stark statt, und das kleine Städtchen ist von Gästen überfüllt, und zwar aus allen Theilen der Ver. Staaten. Ist doch auch der Präsident nebst den Mitgliedern seines Cabinets und die Gouverneure von drei östlichen Staaten anwesend. Die Festlichkeiten begannen eigentlich schon mit dem Tagesanbruch; denn um diese Zeit füllten sich schon alle Straßen und Wege mit Menschen und Gefährten. Viele hatten in vergangener Nacht kein Schlafquartier mehr in Häusern bekommen können, sondern auf dem freien Rasen oder in Zelten trotz der frostigen Nachtluft vorlieb nehmen müssen. Heute früh strömte Alles nach den Lagergründen um das Soldatenheim. Vor 6 Uhr schon wurde die Reveille geblasen. Gegen 8 Uhr brachten auch noch die Extrazüge große Menschenmassen herbei. Das meiste Interesse erregte natürlich die Ankunft des Präsidenten und seines Gefolges, welche die Nacht in der Wohnung von General J. G. McCullough zu North Bennington, 5 Meilen von hier, zugebracht hatten und in Equipagen, begleitet von einer Procession berittener „Grand Army"-Mitglieder, erschienen.

Um 10½ Uhr begann die große Militär- und Vereinsparade nach dem Denkmal. Der „Landesvater" Harrison kann sich nicht über Mangel an Begeisterung für ihn beklagen. Als er unter dem Triumphbogen hindurchfuhr, fiel ein Regen von Blumen aus den Händen junger Mädchen auf und um seine Equipage, und gleichzeitig sang ein Kinderchor die „America". Unweit des Triumphbogens hielt der Präsident eine halbstündige Revue über die Parade ab. Der Enthusiasmus hatte mittlerweile eine wahre Fieberhitze erreicht.

Endlich langte man am Denkmal an. Die Tribüne enthielt 1000 Sitzplätze und war mit Segeltuch bedeckt. Daneben wogte aber noch eine unabsehbare Menschenmasse auf und ab. Erst nach der Mittagsstunde war Alles in Ordnung, sodaß die Festreden beginnen konnten. Die erste Ansprache hielt, als Festpräsident, Wheelock G. Veazey von der „Grand Army". Ihm folgte als Festkaplan Rev. Parkhurst von Boston mit einem Gebet. Darauf sprach Gouverneur Page im Namen des Staates Vermont. Ex-Gouverneur Prescott von New Hampshire übergab, als Präsident der Monument-Association, das Denkmal formell an den Staat Vermont. Darauf sang ein Männerchor eine für diese Gelegenheit gedichtete und componirte Ode. Achtb. Edward J. Phelps von Burlington war der nächste Redner und erntete besonders stürmischen Beifall. Nach ihm wurde Präsident Harrison vorgestellt und hielt eine kurze Rede aus dem Stegreif. Die Musikkapelle spielte, und Rev. Parkhurst sprach den Segen. Damit war die Hauptfeier zu Ende. Heute Abend werden in der Umgebung des Soldatenheims großartige Feuerwerke abgebrannt.

Bei der Revue brach ein Theil der Tribüne plötzlich ein, senkte sich jedoch nur wenige Zoll — gerade hinter dem Präsidenten — und Alle kamen mit dem Schrecken davon.

Pennsylvaniens Republikaner.

Harrisburg, Pa., 19. Aug. Heute trat hier die republikanische Staatsconvention zusammen. Es wurde eine Principienerklärung angenommen, worin Anerkennung für Harrison, Wanamaker, Blaine und das McKinley-Gesetz ausgesprochen und die Doppelwährung befürwortet wird, mit Freiprägung für alles Gold und Silber, das aus amerikanischen Bergwerken kommt, und Zollschutz gegen das Silber der übrigen Welt.

Die furchtbare Hitze.

Wichita, Kans., 19. Aug. Unter der ungewöhnlichen Hitze der letzten 10 Tage hat besonders das Hornvieh im Südwesten des Staates schwer zu leiden gehabt. Es wird gemeldet, daß Hunderte von Stücken Vieh am Sonnenstich umgekommen seien. Erst glaubte man gar, es sei eine neue tödtliche Krankheit unter dem Hornvieh ausgebrochen, dann aber erkannte man die wahre Ursache.

„Old Hutch" kommt wieder herauf.

New York, 19. Aug. Der „Advertiser" theilt heute mit: Unter den Vielen, welche von dem jetzigen Steigen im Weizen profitirt haben, befindet sich auch der excentrische Ex-Schuster Benjamin Hutchinson, welcher allgemein als „Old Hutch" bekannt ist, von Chicago. Es heißt, daß die Profite desselben während der Woche sich auf mehr als $600,000 belaufen.

Angekommene Dampfer.

New York: „Willkommen" von Bremen; „Westernland" von Antwerpen; „Siberia" von Glasgow; „Teutonic" von Liverpool (machte die Fahrt in 5 Tagen, 16 Stunden und 31 Minuten; das heißt, um 1 Tag und 35 Minuten schneller als jede frühere Fahrt auf der gleichen Strecke.)

Glasgow: „Ethiopia" von New York.

Liverpool: „Majestic" von New York.

Rotterdpm: „Spaarndam" von New York.

Bremen: „Havel" von New York.

Deutscher katholischer Centralverein.

Louisville, 19. Aug. Heute fand die 36. Jahresversammlung des Deutschen Römischkatholischen Centralvereins mit einem Ausflug der Delegaten und einem Bankett ihren glänzenden Abschluß. Die Gastfreundlichkeit der Louisviller und das Interesse der Presse an der Convention fanden die allgemeinste Anerkennung, und wenn nicht das knotige Verhalten des irischen Bischofs McCloskey gewesen wäre, so dürfte man sagen, daß das Fest und die Convention nicht durch den geringsten Mißklang getrübt worden ist.

Gestern wurden noch die Statuten in einigen Punkten abgeändert, und die Wahl der Beamten des Wittwen- und Waisenfonds vorgenommen. Dieselbe hatte folgendes Resultat: A. Miller von Cleveland, Präsident; A. Weber von Racine, Vicepräsident; J. Schiffer von Covington, erster Secretär; J. Miller von Allentown, Pa., zweiter Secretär. Als Vertrauensmänner wurden gewählt H. J. Spaunhorst, A. Nelleser, C. Wilderer von Chicago und M. Reis von Louisville. Der Centralverein votirte diesmal $300 als Peterspfennig.

Ausland.

Miquel gegen Caprivi!

Berlin, 19. Aug. Der Finanzminister Miquel ist beim Kaiser darum eingekommen, die Getreidezölle auf 3 Monate außer Kraft zu setzen. Der Reichskanzler Caprivi hatte es vorher abgelehnt, diese Frage mit Miquel zu erörtern, und man erwartet, daß die directe Berufung des Letzteren an den Kaiser die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Ministern zu einer Krise bringen und den Bestand des Cabinets bedenklich gefährden wird.

Noch ein schweres Bahnunglück.

Berlin, 19. Aug. Zwischen Ostrowo (Posen) und Loßwitz stießen gestern zwei Passagierzüge zusammen, die mit voller Geschwindigkeit fuhren. Zehn Personen wurden getödtet und viele andere verletzt. Die Trümmer geriethen durch die Kohlen von der Locomotive in Brand, und es gab gräßliche Auftritte. Mehrere der Verletzten verbrannten vor den Augen Derer, welche sie retten wollten.

Gegen den heiligen Rock.

Berlin, 19. Aug. Unter Vorantritt der „Kölnischen Zeitung" hat eine neue Campagne gegen das officielle Katholikenthum in Deutschland begonnen. Genanntes Blatt protestirt sehr entschieden gegen die Ausstellung des heiligen Rockes in Trier und bezeichnet dieselbe geradezu als einen Schwindel.

Auch werden überall Flugschriften verbreitet, in denen der Bischof von Trier angegriffen wird, und man streitet sich lebhaft über die von Pater Willems aufgeworfene Frage; Letzterer ist der Ansicht, daß der Rock Christi kürzer und von schlechterer Qualität gewesen sein müsse, als der in Trier ausgestellte.

Viele Katholiken unterstützen gleichfalls diese Angriffe.

Giftige Schwämme.

Posen, 19. Aug. In Slupp sind 17 Personen durch den Genuß von Champignons, die in den Markt gebracht worden waren, vergiftet worden, und zwei derselben sind bereits gestorben. In Zugorzew kamen 9 Vergiftungsfälle gleichen Charakters vor.

Erstaunliche Marschleistung.

Coburg, 19. Aug. Leutnant Thiesen und Leutnant Arnold, vom 95. Coburger Regiment, haben es fertig gebracht, von Coburg nach Bamberg (eine Strecke von 26 Meilen) und zurück in 16 Stunden und 35 Minuten zu marschiren, und zwar in voller Marschausrüstung.

Zweipfünder vom Himmel.

Köln, 19. Aug. Bei einem schrecklichen Wirbelsturm, welcher das Saar- und Moselgebiet heimsuchte, fielen Hagelkörner von zwei Pfund massenhaft hernieder und zerstörten weithin die Obstbaum- und Rebenpflanzungen. Hasen und Vögel wurden zu Hunderten erschlagen, und der Wald zu Köllerplencken wurde theilweise entwurzelt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Mark.

Deutschlands Getreidenoth.

Wien, 19. Aug. Die Presse dringt in die Regierung, die jetzige Verlegenheit Deutschlands hinsichtlich Beschaffung genügender Getreidemengen bei den Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag auszubeuten und keine Zugeständnisse für die Herabsetzung von Getreide-Einfuhrraten zu machen, da Deutschland wohl ohnedies gezwungen sei, die letzteren herabzusetzen, infolge des russischen Roggenausfuhrverbotes.

Berlin, 19. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." läßt sich aus Warschau telegraphiren: Die Müller dahier sind auf's Eifrigste damit beschäftigt, Roggenmehl und Kleie herzustellen. Alle Drescher, die man in der Umgegend auftreiben kann, sind zu hohen Preisen in Dienst genommen worden. Denn es handelt sich darum, noch so viel Roggen wie möglich zu exportiren, ehe das russische Ausfuhrverbot in Kraft tritt.

Schätze unter der Erde.

St. Petersburg, 19. August. Eine Depesche aus Samarkand in Asiatisch-Rußland meldet, daß der bekannte Forscher Capitän Barchewsky ungeheure Lager Gold-, Blei- und Eisenerz entdeckt habe, und in derselben Gegend auch auf reiche Petroleumquellen gestoßen sei.

Frankreichs Flotte bei John Bull.

London, 19. Aug. Heute traf das von Rußland zurückkehrende französische Flottengeschwader, unter Admiral Gervais, am Ostende der Insel Wight ein. Dort wurde es vom britischen Canalgeschwader, unter Commando des Admirals Sir Michael Seymour, empfangen. Die britischen Schiffe waren bunt geschmückt, und wurden sofort Salutschüsse ausgetauscht. Das französische Geschwader wurde nach Cowes geleitet, gegenüber dem Osborn-Palast, der Marineresidenz der Königin. Morgen wird die Königin Revue über die französischen Schiffe in der Osborne-Bai abhalten, und Abends werden Admiral Gervais und wahrscheinlich auch einige seiner Officiere mit der Königin in Osborne diniren.

Portsmouth, wo der Hauptempfang der französischen Flotte durch die englische stattfindet, ist dicht gefüllt mit Besuchern. Die Behörden und die Bevölkerung, welche noch den letzten Besuch der französischen Flotte im Jahre 1865 in angenehmer Erinnerung haben, wetteifern darin, es ihren Gästen angenehm zu machen. Das ganze Ereigniß wird allerdings nichts von dem Enthusiasmus des russischen Empfanges an sich haben, sodaß der Admiral Gervais wohl nicht in Verlegenheit hinsichtlich Erklärungen gegenüber dem Zaren gebracht werden wird. Die russische Presse hat bereits erklärt, daß dieser Besuch durchaus nichts an dem Verhältniß zwischen Frankreich und Rußland ändern werde. Aber an entgegenkommender Höflichkeit werden die Franzosen jedenfalls nichts bei den Briten vermissen. Der Stadtrath von Portsmouth hat ebenfalls $2000 verwilligt, welche dem Mayor zur Unterhaltung der Gäste im Voraus zu Gebote stehen.

Nach Beendigung des französischen Besuches wird sich Königin Victoria nach Balmoral, Schottland, begeben. Es ist zweifelhaft, ob sie diesmal von den Battenbergs begleitet werden wird, deren sie wegen ihrer drei aufsässigen und zum Theil kränkelnden „Babies" müde geworden sein soll.

Anläßlich des Besuchs der französischen Flotte wird amtlich mitgetheilt, daß die Stärke der britischen Flottengeschwader im Ausland in den letzten 5 Jahren von 96 Schiffen, mit einem Tonnengehalt von 205,842 und einer Militärbemannung von 18,075 auf 110 Schiffe, mit einem Tonnengehalt von 306,983 und einer Bemannung von 23,357 angewachsen ist und noch immer weiter vermehrt wird, in der ausgesprochenen Absicht, die Flotte Englnnds derjenigen von zwei beliebigen Großmächten ersten Ranges (natürlich sind Frankreich und Rußland zunächst gemeint) gleichzustellen.

Der Socialisten-Weltcongreß.

Brüssel, 19. Aug. Der Congreßdelegat Sanial von New York hielt eine leidenschaftliche Rede über die amerikanischen Zustände; er sagte, in den Ver. Staaten würden jährlich $70,000,000 denjenigen, die sie hervorgebracht hätten, gestohlen, und mitten in all' dem Reichthum nehme das Elend so schnell zu, daß die „Heimath der Tapfern und Freien" in Wirklichkeit eine Hölle geworden sei. Der Spanier Ramos wurde, weil er Anarchist war, gezwungen, sich als Delegat zurückzuziehen. Es ist vorgeschlagen, die nächste Sitzung, 1893, in Chicago abzuhalten.

Die Polizei verhaftete den Delegaten Merlino von Italien, weil derselbe schon früher aus Belgien ausgewiesen worden war.

Neue türkische Räuberthat.

Constantinopel, 19. Aug. Türkische Räuber haben einen italienischen Eisenbahninspector entführt, welcher etwa 70 Meilen von Saloniki beschäftigt war, und man glaubt, daß er gefangen gehalten wird, bis ein schweres Lösegeld für ihn erlangt ist.

Die Räuber tödteten auch einen Bahnarbeiter am Schauplatze der Entführung, wahrscheinlich damit Niemand den von der Bande eingeschlagenen Weg verrathen könne. Von dem Franzosen Ruppier, welcher vor mehreren Tagen aufbrach, um seinen gefangenen Arbeitgeber loszukaufen, hat man seitdem nichts mehr gehört.

Telegraphische Notizen.

— Im Mosel- und im Saarthale wurde die Ernte durch Hagelwetter schwer beschädigt.

— Man glaubt nicht, daß der Großherzog Franz von Mecklenburg-Schwerin noch eine Woche leben wird.

— In Berlin wurde die Anstalt für Behandlung ansteckender Krankheiten in Gegenwart von Professor Koch feierlich eröffnet.

— Das britische Mittelmeergeschwader wurde bei seiner Ankunft in Villefranche von den dort versammelten französischen Kriegsschiffen mit großem Glanz empfangen.

— Eine mikroskopische Untersuchung hat ergeben, daß der heilige Rock von Argenteuil von Kameelshaaren gemacht ist, während der heilige Rock von Trier aus Leinen besteht.

— Wie aus Botzen, Tirol, gemeldet wird, wurde das Dorf Kollmann theilweise durch einen Wolkenbruch zerstört. Nicht weniger als 40 Personen sollen dabei ertrunken sein.

— Es heißt wieder einmal, daß der italienische Minister des Innern, Sig. Nicotera, in der nächsten Kammersession eine Vorlage zur Beschränkung der Auswanderung einbringen werde. Die binnenländischen Provinzen Italiens entvölkern sich immer mehr.

Ein alter Fuchs in der Falle.

Yerkes kauft „billige" Kabel in England.

Die hiesige Zollbehörde versalzt den „Bargain".

Herr Yerkes scheint sich einmal gründlich verrechnet zu haben. Er kaufte auf seiner jüngsten Europa-Reise in Hull ein nahezu 10,000 Fuß langes Stahl-Kabel, welches für die Nordseite-Straßenbahn Verwendung finden soll, hat es aber, nach Ansicht der hiesigen Zollbehörde, dabei offenbar übersehen, an die hiesige Eingangssteuer zu denken.

Die genannte Behörde will nämlich die Sendung mit einem Eingangszoll von nicht weniger als 60 Prozent ihres Werthes belegen, d. h. sie will Herrn Yerkes die Bevorzugung der englischen Industrie zu Gunsten der einheimischen so theuer, als es nur irgend möglich ist, büßen lassen.

Mit Rücksicht auf die großartig entwickelten hiesigen Straßenbahn-Unternehmungen, hat sich im Lande eine Industrie herausgebildet, welche lediglich Utensilien für diese Anstalten anfertigt und in Folge dessen gänzlich auf sie angewiesen ist. Und, da ein Umgehen derartiger Industrien ja gerade vermieden werden soll, so will die Zollbehörde es nach Kräften erschweren.

Das Kabel soll einen Werth von $3000 repräsentiren, der Zoll durfte also bei 60 Proz. allein $1800 betragen. Ob Herr Yerkes indeß nicht doch Mittel und Wege finden wird, den Zoll ganz zu umgehen oder aber die Behörde mit einer Kleinigkeit abzufinden, das freilich steht auf einem anderen Blatte.

John Woolensack wird verklagt.

Das Bauamt will ihn zur Raison bringen.

Gestützt auf ein Gutachten des Hilfs-Corporations-Anwalts Chetlain, wird jetzt das städtische Bauamt gegen John D. Woolensack energisch vorgehen. Letzterer ist Eigenthümer des an der Ecke von Canal und Washington Str. belegenen Grundstückes und wurde bereits wiederholt ersucht, die auf seinem Eigenthum stehende hohe Mauer, ein Ueberbleibsel eines vor mehreren Jahren abgebrannten Gebäudes niederzureißen.

Woolensack hat sich bisher aus dem einen oder dem andern Grunde von der Befolgung des Auftrags zu drücken gewußt, so daß morgen gerichtlich gegen ihn vorgegangen werden soll.

Von seinem „Freund" vermessert.

Der Schankwärter Henry Insley, welcher in der Wirthschaft 149 93. Str. angestellt war, wurde heute früh bald nach Mitternacht von seinem bisherigen Freunde Stephan Luzalle mit einem Rasirmesser angegriffen und durch ein halbes Dutzend tiefer Schnitte über Arme, Brust und Beine schwer verwundet. Wie es scheint befanden Luzalle und Insley sich vor Mitternacht in der oben erwähnten Wirthschaft, die von Insley prompt um 12 Uhr geschlossen wurde, worauf beide Männer die 93. Str. entlang gingen und sich ihrer Wohnung zuwandten.

Aus unbekannter Ursache kam es jedoch zum Streit und Luzalle zog das Messer hervor und zerfleischte seinen Gegner auf schreckliche Weise. Der Verwundete wurde nach seiner Wohnung, 141 92. Str., geschafft, wo der herbeigerufene Arzt die Verletzungen für nicht unbedingt todtbringend erklärte. Luzalle wurde verhaftet.

Telegraphische Notizen.

— In London wurde William Turner als angeblicher Verüber des scheußlichen Mordes an der 5jährigen Steinhauerstochter Barbara Waterhouse zu Leeds gehängt. Er betheuerte bis zum letzten Augenblick seine Unschuld.

— Wie die Berliner „Nationalzeitung" hervorhebt, werden deutsche Kaufleute, welche russischen Lieferanten bedeutende Vorschüsse auf Roggen gemacht hatten, durch das russische Roggenausfuhrverbot große Verluste erleiden.

— Etwa 200 Männer, Frauen und Kinder von der Raper-Methodistenkirche zu Dayton, O., befanden sich auf einer Wasserspazierfahrt, als ihr Canalboot unterging. Viele wurden verletzt.

— Bei Deer Creek, Minn., zerstörte ein verheerender Hagelsturm etwa 1200 Acres Getreide.

— Die Baumwollernte in verschiedenen Theilen von Texas ist durch den Heerwurm zerstört.

— Ein orkanartiger Sturm und Hagelschlag verheerte in Michigan die Umgegend von Norwell, Napoleon und Leoni.

— Durch Umschlagen eines Bootes ertranken auf dem Ohio zu Cincinnati Frl. Clara Fechheimer, Frl. Laura Bamberger und Emil Bloch. Nur der vierte Insasse des Bootes, G. Solomon, konnte gerettet werden.

— In der Umgegend von Ogden, Utah, herrscht große Aufregung über die Entdeckung riesiger Bleilager. Das Blei tritt beinahe rein, mit zahlender Silberbeimischung, auf. Es ist bereits an dem Schauplatz eine neue Stadt ausgelegt worden.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Wolkig und Regenschauer und wahrscheinlich schwere locale Gewitterstürme; anhaltend warm; Südwinde; am Donnerstag Regenschauer.

Wieder ein „Hotel-Tod".

Die Noth treibt Geo. E. Melcher zur Verzweiflung.

Er öffnet den Gashahn.

Gestern Abend nahm ein fremder, müder Mann im Oakland Hotel ein Zimmer und ging sofort zu Bette. Heute Morgen gewahrte das Dienst-Personal einen aus dem Raume dringenden Gasgeruch, und erbrach, da der Gast auf das Anklopfen nicht antwortete, die Thüre. Die Eindringenden fanden die Hähne der Gasleitung voll aufgedreht und den Fremden als Leiche auf dem Bette liegend.

Auf dem Tische lag ein offener Brief, welcher folgendermaßen lautete:

„Chicago, den 29. Juli 1891.

An Jeden, den es angeht!

Mein Name ist Geo. E. Melcher, meine Wohnung No. 3111 Michigan Ave. Ich bin Mitglied der Bernhard Comandery Chicago K. T. 35, Medina Temple Shrine, Corinthian Chapter, Chicago. John Neumeister, No. 16 South Park Ave., ist mein Freund."

Außer dieser Notiz, deren Datum zur Genüge beweist, daß ihr Schreiber sich schon seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken getragen haben muß, befanden sich in den Taschen des Todten einige Empfehlungsbriefe an hiesige Geschäftsleute, aus denen hervorgeht, daß Melcher früher Agent der „Northern Steamship Line" gewesen ist. Sein Taschennotizbuch enthielt die Namen einer Reihe von Hotels in größeren Städten, und daneben solche Bemerkungen, wie sie sich Geschäftsreisende zu machen pflegen, und endlich einen Mahnbrief des Secretärs der Medina Loge, in welchem Melcher um Entrichtung der rückständigen Beiträge in Höhe von $5 ersucht wird, da er sonst seiner Mitgliedschaft verlustig gehen würde.

Die Garderobe des Selbstmörders war sehr reduzirt und läßt darauf schließen, daß der Mann sich bereits längere Zeit ohne Arbeit und Verdienst herumgedrückt hat.

Ein Besuch im Hause No. 3111 Michigan Ave., welches der Selbstmörder Melcher als seine Wohnung angegeben hatte, ergab, daß seine Gattin mit zwei Kindern daselbst bei ihren Eltern, der Familie Porter, wohnt.

Melcher, der durch Trunk und finanzielle Schwierigkeiten in Verzweiflung gerathen sein soll, war gestern noch in dem Hause und rief durch sein Benehmen so große Aufregung hervor, daß seine Angehörigen den Entschluß faßten, seine Aufnahme in das Irren-Hospital zu veranlassen. Melcher hatte früher als Agent der „Northern Steamship Line" eine angenehme Stellung inne und wohnte im Hause No. 352 42. Str.

Streitende Grundeigenthums-händler.

J. und E. Keebler contra Sampson & Co.

In dem Polizeigericht der „Armory" hatten sich heute die No. 146 La Salle Str. etablirten Grundeigenthums-Agenten, Gebrüder Henry J. und Edward Keebler gegen die Anklage ihrer Concurrenten J. C. Sampson & Co. zu verantworten, deren „Verkaufs- und Vermiethungs-Schilder" böswilliger Weise abgerissen und vernichtet zu haben.

Herr Sampson erzählte, daß er von Edward J. George die alleinige Erlaubniß erhalten habe, auf dessen leerstehendem Bauplatz No. 138 Wabash Ave. seine Schilder aufzustellen und daß er von diesem Rechte Gebrauch gemacht habe. Am folgenden Tage sei sein Schild entfernt und an Stelle dessen ein solches der Firma Keebler & Co. aufgerichtet gewesen. Er habe dieses entfernt und wieder sein eigenes angebracht, um indeß kurz darauf zu finden, daß die Keeblers ihm wieder denselben Streich gespielt hätten. Er ließ seine Concurrenten deshalb unter der Anklage der böswilligen Sachbeschädigung und des Abreißens von Schildern verhaften.

Die Angeklagten sagten heute zu ihrer Rechtfertigung, daß Herr Edward J. George ihnen ebenfalls, und zwar auch ihnen „allein" die Erlaubniß zur Aufrichtung von Schildern an der streitigen Stelle ertheilt habe. Sampson erklärte auch, beweisen zu wollen, daß die Verklagten auch Schilder der Firma Van Blissingen heruntergerissen hätten; der Richter ließ sich indeß auf nichts Weiteres ein und verschob die Verhandlung des Falles bis zum Freitag, damit die Parteien Gelegenheit finden, sich des Zeugnisses des Herrn George zu versichern.

Erhielten ihren Lohn.

Im Armory-Polizeigericht gelangte wider Erwarten bereits heute die an anderer Stelle erwähnte Anklage gegen Frankie Leland und den Weichensteller Frank Haywood zur Verhandlung. Das Frauenzimmer, welches beschuldigt war, zwei junge Mädchen gegen deren Willen im Hause behalten zu haben, wurde um $50 gestraft und den erbärmlichen Kerl, der die Mädchen nach der Lasterhöhle brachte, traf die gleiche Strafe.

Es wird immer heißer.

Von dem Wetterbureau ging uns heute am frühen Morgen die Mittheilung zu, daß das Eintreffen einer warmen Woge noch im Laufe des heutigen Tages erwartet werde. Die durch dieselbe verursachte Hitze wird voraussichtlich drei Tage anhalten.

Collision im Nordseite-Tunnel.

Zwei Yerkesche Kabelbahnzüge stoßen zusammen und verursachen eine Panik.

Glücklicher Weise Niemand verletzt.

Ein böser Stern waltete heute Vormittag wieder einmal über der Nordseite-Kabelbahn-Linie des „Baron" Yerkes, und nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß ein Unfall, der sich im La Salle Str. Tunnel ereignete, keine Menschenleben als Opfer forderte.

Die erste Störung fand an der Wells Str. statt, woselbst ein Greifwagen aus dem Geleise sprang. Auf das Ersuchen des Condukteurs stiegen die Passagiere ab, und der männliche Theil derselben arbeitete keuchend und schwitzend, um den schweren Wagen wieder in die richtige Position zu bringen. Nachdem dies endlich gelungen und der Zug in den Tunnel eingelaufen war, passirte ein weiteres Malheur.

Aus irgend einer Ursache standen hier fünf oder sechs Züge zusammengekeilt und der eben einfahrende Zug von der Wellsstraße verlängerte die Linie. Eigentlich hätte der Condukteur zurücklaufen und den Collegen vom nächsten Zuge warnen müssen, aber er dachte wahrscheinlich, daß es im Tunnel hübsch kühl und draußen sehr heiß sei, weshalb er blieb und der weiteren Entwickelung der Dinge harrte.

So kam es, daß der nächste Zug, dessen Führer von der Sachlage im Tunnel keine Ahnung hatte, mit voller Wucht an den eben eingelaufenen anprallte. Dann folgte ein Moment großartiger Confusion: Damen wurden ohnmächtig, oder gaben sich wenigstens den Anschein, als ob sie es würden, Männer behaupteten, Arme und Beine gebrochen zu haben, kurz — es war eine heillose Wirthschaft.

Nach Verlauf einiger Minuten klärte sich indeß die Situation. Die ohnmächtigen Damen kamen in den Armen galanter Herren wieder zu sich und schließlich stellte es sich heraus, daß Niemand ernstlich verletzt worden war. Mittlerweile war auch das Hinderniß am Kabel beseitigt und ein Zug nach dem andern gelangte glücklich wieder an's Tageslicht.

Wieder ein Grieche angefallen.

K. Seniklos tödtlich verwundet.

Erst vor einigen Tagen berichteten wir über einen feigen Mord, welcher an einem jungen griechischen Fruchthändler verübt wurde, und schon wieder hat sich eine ähnliche Unthat ereignet, deren Opfer schwerlich mit dem Leben davonkommen wird. K. Seniklos, ein 20 Jahre alter Grieche, welcher einen Verkaufsstand an der Ecke von Blackhawk und Noble Str. hat, wurde gestern Abend von drei jungen Polen in einen Streit verwickelt und durch einen Messerstich tödtlich verwundet.

Die Angreifer waren Frank Jeneskowski und Joseph und Peter Machnut. Die Burschen kauften zunächst einige Früchte und begannen den Streit des Preises wegen. Dann wollte Jeneskowski für den Griechen Früchte verkaufen, doch dieser sagte den Burschen, sie sollten ihrer Wege gehen. Es kam darauf zu einem Handgemenge, während dessen Joseph Machnut ein Messer zog und dasselbe dem Griechen tief in die Seite stieß. Der Getroffene sank zu Boden, und die feigen Angreifer ergriffen die Flucht. Jeneskowski wurde später verhaftet, aber die beiden anderen befinden sich noch in Freiheit.

Seniklos Angreifer wohnen an der Samuel, nahe der Augusta Str., und rangiren im Alter von 14—18 Jahren.

Eine versperrte „Alley".

Straßen-Inspektor Burke wird unangenehm.

Im städtischen Straßen-Departement laufen täglich Beschwerden ein über den Zustand der „Alley" hinter den Ruinen des Siegel & Cooper'schen Geschäftshauses, welches bekanntlich vor einiger Zeit durch Feuer zerstört wurde.

Die in Rede stehende „Alley" ist nämlich in einer solchen Weise mit Schutt angefüllt, daß es unmöglich ist, dieselbe zu passiren. Angrenzende Geschäftshäuser sind aber beim Abladen ihrer Waaren größtentheils auf diese Hintergasse angewiesen und von den Besitzern dieser Häuser kommen die Beschwerden.

Die Firma Siegel & Cooper, welche Besitzerin des Brand-Grundstückes ist, wurde bereits mehrere Male aufgefordert, die Hinwegschaffung des Schuttes, der nebenbei einen unerträglichen Gestank entwickelt, zu veranlassen, hat aber bis jetzt alle derartige Aufforderungen unbeachtet gelassen.

Straßen-Inspektor Burke erklärte deswegen heute, daß er sich gezwungen sähe, die „Alley" auf städtische Kosten reinigen zu lassen und den Betrag später von der säumigen Firma einzutreiben.

Der Polizist zog den Kürzeren.

Der kommandirende Lieutenant der Polizeistation an der Stanton Ave. erwirkte heute Haftbefehle gegen Patrick Collins, Emmett Barry, James Donnelly und Charles Murphy, weil diese angeblich am Samstag Abend den Polizisten French, als er sie wegen ruhestörenden Lärmens an der Ecke der 37. und Clark Str. verhaften wollte, weidlich durchgeprügelt haben sollen. Der Polizist muß noch Hause zu sitzen und seine Bruschen und Beulen kühlen.

Unnöthige Aufregung.

Die „Sensation aus der vierten Ave." verkracht.

Frau White freigesprochen.

Das auch unseren Lesern wohl noch erinnerliche Auffinden zweier Frauenspersonen in dem Hause No. 129 4. Ave., welche angeblich dort eingesperrt gehalten worden waren, rief während der letzten Woche eine große Aufregung hervor und wurde von der Tagespresse in höchst sensationeller Weise besprochen.

In erster Linie ist allerdings die Polizei für den Lärm verantwortlich zu machen denn deren Berichte über die Schwierigkeiten, unter denen die „Befreiung angeblich bewerkstelligt worden war, die Schilderung des angeblichen Gefängnisses u. s. w. waren wirklich hochsensationeller Natur.

Vor Richter Lyon stellte sich heute Morgen die Affaire in einem bedeutend harmloseren Lichte dar und wurde jeder Romantik entkleidet. Die farbige Besitzerin jenes Hauses, Frau White, wies durch Zeugen nach, daß Frau Rimpler aus Cincinnati sich freiwillig wochenlang in ihrem Hause aufhielt.

Die einzige Gelegenheit, bei welcher sie verhindert wurde, auszugehen, war, als sie sich einmal betrunken hatte. Malvine Spierling, das dänische Mädchen, welches ebenfalls auf schauderhafte Weise vergewaltigt worden sein sollte, hatte sich noch keine halbe Stunde in dem Hause aufgehalten, als die Polizei erschien. Auch sie war freiwillig gekommen.

Das abgegebene Zeugniß lautete so bestimmt, daß die Wahrheit desselben schwer in Zweifel zu ziehen war. Außerdem gaben die an der Affaire betheiligten Polizisten schließlich selbst zu, daß sie Frau Rimpler bei verschiedenen Gelegenheiten in höchst zweideutigen Situation angetroffen hatten. Unter diesen Umständen war es nicht zu verwundern, daß Richter Lyon die Farbige White von aller Schuld freisprach.

Aus dem Coroners-Amt.

Joseph Mantel stirbt im Armenhause.

Joseph Mantel, seit einigen Tagen ein Insasse des Armenhauses, wurde heute Morgen todt in seinem Bette gefunden.

Im County Hospital starb während der letzten Nacht der Arbeiter James Hogan an den Verletzungen, welche er erlitt, als er am 12. August durch einen Zug der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn zu Boden geschleudert wurde.

Ferner wurde der Coroner davon benachrichtigt, daß eine unbekannte Frau, die gestern Nachmittag von der Polizei-Station an der Maxwell Str. nach dem County-Hospital gebracht wurde, in letzter Nacht dort verstorben ist.

Aus bis jetzt unbekannter Ursache und ohne ärztliche Hilfe starb gestern Abend plötzlich die No. 285 Hickory Str. wohnende Bridget O'Brien.

Der Coroner wird sämmtliche Fälle untersuchen.

Die Opfer mehren sich.

Post-Inspektor Stuart erhielt heute wieder eine Anzahl Briefe von solchen Personen, welche auf die „National Capital Savings, Building & Loan Ass." „hereingefallen" sind. Ein Mann aus Tennessee schreibt, daß er im Vertrauen auf die Zuverlässigkeit der Gesellschaft und auf deren Versicherung hin, ein Darlehen zu erhalten, eine große Anzahl Aktien gekauft hat und jetzt vor der Alternative steht, entweder Geld zu schaffen, oder von Haus und Hof vertrieben zu werden.

Aehnlich lauten auch die übrigen Schreiben. Trotz der gegentheiligen Versicherungen des alten Mortimer stellt es sich von Tag zu Tag mehr und mehr heraus, daß das ganze Unternehmen nichts weiter als ein colossaler Schwindel ist. Auch Inspektor Stuart schließt sich dieser Ansicht an. Schon die per Cirkular veröffentlichte Angabe, daß das Betriebskapital der Gesellschaft $2,000,000 betrage, während in Wirklichkeit nur $250,000 gezeichnet (nicht eingezahlt) waren, ist genügend, um den Charakter des Unternehmens zu kennzeichnen.

Einer der Vermißten wieder da.

Willie Fröhlich, einer der am Montag entlaufenen Botenjungen der „Postal Telegraph Co." ist nach einem kurzen „Bummel" bereits wieder an seine Arbeit zurückgekehrt. Von den andern Durchgängern hat man bis jetzt nichts gehört und Fröhlich behauptet, über ihr Verschwinden keine Auskunft geben zu können.

Dem Criminalgericht überwiesen.

Der Gauner John McKenna, welcher, wie seinerzeit berichtet, den Clerk Kennedy vom Leland-Hotel um $15 beschwindelte, wurde heute Vormittag deswegen vom Richter Blume unter $300 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen.

Opfer der Hitze.

Der Italiener Felix Portricio, ein Tagelöhner, wohnhaft No. 815 W. 17. Str., wurde gestern Nachmittag von der Hitze überwältigt und starb am Abend. Er war 37 Jahre alt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ......1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ......2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ......6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Im Dienste der Stadt hat sich weder Mayor Washburne, noch Comptroller May bisher derartig angestrengt, daß Beide berechtigt wären, sich Monate lang ihren Amtspflichten zu entziehen. Wenn sie aber der Ruhe und Erholung wirklich so sehr bedürftig sind, so sollten sie wenigstens in der Feriengenießerei mit einander abwechseln und nicht Beide zu gleicher Zeit faulenzen. Es ist doch — gelinde gesagt — keine Ehre für die Stadt Chicago, daß ihr thatsächliches Oberhaupt derselbe Alderman Cullerton ist, der im Auftrage der Northern Pacific Bahngesellschaft eine Ordinanz durch den Stadtrath durchschmuggelte und nur deshalb nicht ausgestoßen wurde, weil er „zu viel weiß". Möglich ist es ja, daß Cullerton von den städtischen Angelegenheiten mehr versteht, als der Mayor und der Comptroller zusammengenommen, aber es gibt bekanntlich auch Einbrecher, welche an Geschicklichkeit die besten Schlosser übertreffen. Trotzdem ist es nicht üblich, die Herstellung der diebessicheren Geldschrank-Schlösser den hervorragendsten Dietrichkünstlern zu überlassen.

Der Commissär für öffentliche Arbeiten, Büfineßmann Aldrich, ist „theoretisch" der pflichtgetreueste Beamte, den die Stadt noch je gehabt hat. Seine Vorlesungen über die Beziehungen der Stadt zu den Monopolgesellschaften wirken förmlich erfrischend. An seinen Auslassungen über das Verhältniß der neuen Gasgesellschaft zur Stadt vermag selbst der krakehlsüchtigste Tadler nichts auszusetzen. Das Herz eines jeden braven Bürgers schwoll vor Freude, als Büfineßmann Aldrich öffentlich ankündigte, er werde die „Economic" Gasgesellschaft keinen Zoll Röhren legen lassen, ehe sie ihm bewiesen habe, daß sie wirklich Gas zu liefern gedenke, und ferner werde er sie zwingen, jeden Buchstaben der städtischen Verordnungen buchstäblich zu erfüllen. Leider verlautet aber jetzt schon, daß die „Economic" gar keine Verbindungen zwischen ihrer angeblichen Hauptleitung und den einzelnen Häusern herstellt, also augenscheinlich auch nicht die Absicht hat, jemals Gas zu liefern; daß sie ferner das Pflaster in den von ihr benützten Straßen gründlich zerstört, ohne es wiederherstellen zu lassen, und daß endlich alle ihre Veranstaltungen auf die Absicht hindeuten, die Straßen noch mehrere Male aufreißen zu lassen. Augenscheinlich hat die kraftvolle städtische Verwaltung vor Baron Yerkes den Degen eingesteckt.

Wenn Hempstead Washburne am Ende seiner Amtszeit nicht ebenso schimpflich herausgeworfen werden will, wie sein unmittelbarer Vorgänger, so ist es Zeit, daß er seine Versprechungen einzulösen beginnt. Die unabhängigen Stimmgeber haben ihm ein gewisses Wohlwollen entgegengebracht, weil sie wenigstens die Redlichkeit seiner Absichten nicht bezweifelten, aber sie fangen zu befürchten an, daß seine Verwaltung noch viel saftloser und schlechter sein wird, als die Cregier'sche, und daß ihm selber gar nichts mehr daran liegt, ob man ihn für einen guten oder für einen schlechten Mayor hält. Letzteres ist das Schlimmste. Wenn dem Mayor der Ehrgeiz abhanden gekommen ist, so sollte er sich, seinen Freunden und der Bürgerschaft im Allgemeinen den Gefallen thun, so rasch wie irgend möglich abzudanken.

Mit Genugthuung oder auch Schadenfreude hebt der Kabelbericht über die internationale Arbeiterconferenz in Brüssel die Thatsache hervor, daß auch bei dieser Gelegenheit kein Mittel zur Heilung aller Weltschäden vorgeschlagen worden ist. Die Abgeordneten aus allen Ländern wüßten zwar genug zu klagen, könnten sich jedoch nicht darüber verständigen, wie den vielen Mängeln abzuhelfen sei. In derselben Lage befinden sich aber auch die großen und genialen Staatsmänner, die tiefen Denker und die bedeutenden Männer der Wissenschaft. Vom Papst und dem deutschen Kaiser angefangen, beschäftigt sich heutzutage so ziemlich Jedermann mit der „socialen Frage." Sie wird indessen im Vatikan ebenso wenig gelöst, wie in der abgelegensten Dorfpfarre, im Ministerrath ebenso wenig, wie auf der Bierbank. Weshalb sollten also gerade die in Brüssel versammelten Arbeiter im Stande sein, des Räthsels Lösung zu finden?

Dennoch ist die Conferenz so bedeutungsvoll, daß nur ganz oberflächliche Hohlköpfe sie zu verhöhnen wagen. Denn ihr liegt der Gedanke zu Grunde, daß im „Zeitalter des Verkehrs" jeder wirklich großartige Fortschritt nur ein allgemeiner sein kann. Einseitige Errungenschaften dieses oder jenes Volkes lassen sich nicht dauernd behaupten. Wenn daher die Arbeiter der verschiedenen Länder einander näher treten und wenigstens einen Theil der Uebelstände, die allen Culturländern gemeinsam sind, gemeinschaftlich zu beseitigen versuchen, so ist das jedenfalls besser, als wenn sie bestrebt wären, sich gegenseitig die Hälse abzuschneiden. Die Vaterlandsliebe leidet unter solchen Bestrebungen nicht mehr, als beispielsweise unter den Versuchen, die Gefahren zur See durch internationale Verständigung zu verringern oder die Schrecken des Krieges auf demselben Wege zu mildern. Weshalb bespöttelt man nicht die Seeconferenzen, weil sie nicht alle Schiffsunfälle verhindern können, oder weshalb macht man sich nicht über die Genfer Vereinbarungen lustig, weil sie nicht die Kriege gänzlich aus der Welt geschafft haben?

Die Brüsseler Arbeiterzusammenkunft wird entschieden nicht ergebnißlos verlaufen. Sie wird viel zur Klärung und Sichtung der Ansichten beitragen und den verschiedenen Regierungen werthvolle Fingerzeige geben. Mehr haben ihre Veranstalter weder beabsichtigt noch erwartet.

Die Naturgeschichte der Budelei wird unseren canadischen Nachbarn bald ebenso geläufig sein, wie uns selbst. Auch sie lernen jetzt, daß die Corruption in der einen Partei gerade so groß ist, wie in der anderen und unter jeder Regierungsform gleich gut gedeiht. Kaum ist der conservative Dominialminister Hector Langevin zur Abdankung gezwungen worden, so werden über den liberalen Premierminister der Provinz Ontario die merkwürdigsten Enthüllungen gemacht. Herr Mercier ließ sich ebenso „schmieren", wie Sir Hector. Die von ihm begünstigten Contractoren bezahlten nicht nur seine Schulden, sondern schenkten ihm auch ein Haus, einen prachtvollen Pelz, Pferde und Wagen und noch viele andere Gegenstände, die des Menschen Herz zu erfreuen geeignet sind. Auch gewannen sie die Gunst seiner hohen Gemahlin mit denselben Mitteln, welche die vom Urlaub heimkehrenden deutschen Rekruten der Frau ihres Feldwebels gegenüber in Anwendung zu bringen pflegen. Die Liberalen, welche aus der Aufdeckung der conservativen Budeleien großen Nutzen zu ziehen hofften, sind jetzt natürlich sehr kleinlaut geworden. Den Steuerzahlern aber geht endlich ein Licht darüber auf, woher die colossalen Schulden Canadas stammen und wie es kommt, daß trotz der riesenhaften Geldaufwendungen das Land immer mehr zurückgeht. Für die canadischen Budler ist Canada viel zu klein. Sie hätten sich ein anderes Reich für die Bethätigung ihres Unternehmungsgeistes suchen sollen.

An den weisen Richtern, die im Sinne des Bauernbundes „Recht" sprechen, haben die Leute in Kansas schon mehr als genug. Die Demokraten werden mit den Republikanern zusammengehen, um die Erwählung von Richtern zu verhindern, welche nur das Eigenthum der Bauern für rechtmäßig, alles andere Eigenthum aber für Diebstahl halten. Einer der Richtercandidaten hat u. A. den Satz aufgestellt, daß die Rechte des Nutznießers denen des Besitzers gleichstehen, daß also ein Mann, der eines anderen Mannes Farm bebaut, auch dann nicht ausgetrieben werden darf, wenn er weder für die Farm selbst, noch Pachtgeld für die Benützung derselben bezahlt. Wenn der Bauer Geld ausleiht, so verlangt er natürlich Zinsen, wenn er aber Geld von anderen Leuten borgt, so hält er es für eine große Gemeinheit, ihm Zinsen abzufordern. Diesen sonderbaren Rechtsanschauungen können diejenigen Wähler in Kansas, die nicht zum Bauernbund gehören, durchaus keinen Geschmack abgewinnen. Es ist daher wahrscheinlich, daß von den neun Bezirksrichtercandidaten, welche der Bund für die nächste Herbstwahl aufgestellt hat, kein einziger erwählt werden wird.

Lokalbericht.

Ein Bild von der Levee.

Blutiges Duell in der Wohnung einer Dirne.

Das Frauenzimmer und sein Galan verwundet und verhaftet.

In dem Kellergeschoß des Hauses No. 517½ Clark Str. fand gestern Abend zwischen der schwarzhäutigen Dirne Nora Hill und ihrem gleichfarbigen Liebhaber James Moody ein blutiges Messerduell statt.

Gegen 6 Uhr erhielt das dortselbst wohnende Frauenzimmer den Besuch Moodys; es wurde fleißig starken Getränken zugesprochen und plötzlich erhob sich zwischen den „Liebenden" ein Streit, in dessen Verlauf Beide zu ihren Messern griffen und sich nach Herzenslust so lange gegenseitig bearbeiteten, bis die Polizei dem Kampfe ein Ende machte und die beiden Duellanten einsperrte. Nora hat Messerwunden an dem rechten Arm und der linken Brust, ihr Gegner einen tiefen Schnitt unter dem linken Schulterblatt aufzuweisen, doch sind, ärztlichem Gutachten zufolge, die sämmtlichen Verletzungen ungefährlich.

Die beiden Verhafteten genießen den denkbar schlechtesten Ruf und waren bereits wiederholt in Messeraffairen verwickelt.

Moody wurde erst kürzlich, und zwar, wie er damals angab, im Schlafe, vor einem Hause an der vierten Ave., durch einen Messerstich verwundet.

Inquest im Falle Houska.

Bei dem gestrigen Inquest an der Leiche des Selbstmörders Charles Houska erzählte der als erster Zeuge auftretende Schlächtergeselle Joseph Vondreski, den unsern Lesern bereits bekannten blutigen Vorgang, nämlich, daß Houska seine eigene Frau und ihn mit einem Messer verwundet, und sich schließlich selbst die Kehle von Ohr zu Ohr durchschnitten habe. Ferner sagten einige Nachbarn übereinstimmend aus, daß Houska häufig Zank und Streit in seinem Hause verursacht habe, woraufhin die Geschworenen ihren Wahrspruch dahin abgaben, daß Houska als Selbstmörder gestorben sei, nachdem er einen Mordversuch auf seine Gattin verübt hatte.

Tod auf der Straße.

Hinter dem Hause No. 618 Fulton Str. wurde gestern ein schwer leidender Mann aufgefunden, welcher, bevor ärztliche Hülfe zur Stelle gebracht werden konnte, verstarb. Die Leiche wurde nach Klaners Morgue, an der Milwaukee Ave., geschafft. Der Todte war etwa 35 Jahre alt, 5 Fuß 8 Zoll groß, hatte schwarzes Haar und Schnurrbart und trug dunkelblauen Rock und Weste nebst grauen Beinkleidern.

Arbeiter Angelegenheiten.

Ein Boycott gegen Barnums Circus im Anzuge.

Allgemeine Notizen.

Die organisirten Zimmerleute und deren „Walking Delegates" halten ihre Augen nach allen Richtungen hin offen. Kaum sind die fortwährend entstehenden Schwierigkeiten an der einen Stelle beigelegt, so geht es anderswo wieder los. Momentan sind es die Vorbereitungen für das Aufschlagen des Barnums'schen Circus, welche Grund zu Unzufriedenheiten und Streitigkeit geben. Contraktor Allen, der die Ausführung der nöthigen Baulichkeiten für den Cirkus übernommen hat, beschäftigt nämlich Nicht-Unionleute zum Preise von 20 Cents pro Stunde. Ein Comite vom Carpenters Council begab sich gestern an Ort und Stelle, um mit dem Contraktor betreffs dieser Angelegenheit Rücksprache zu nehmen, aber Herr Allen zeigte sich nicht geneigt, mit dem Comite in Verkehr zu treten. Die Sache wird wahrscheinlich den Central-Körpern der hiesigen Organisationen unterbreitet werden, und ein Boycott steht in Aussicht. Da die Circus-Vorstellungen sonst von den best situirten Arbeitern stark frequentirt werden, so dürfte dieser Umstand den Besitzern des Circus sehr unangenehm sein, umso mehr, als dieselben wahrscheinlich die Möglichkeit, daß die Errichtung der Platformen und des Amphitheaters zu irgend welchen Streitigkeiten führen könnte, gar nicht in Betracht gezogen haben. Die Zimmerleute dagegen sind der Meinung, daß es mit Barnum schlecht bestellt sein würde, wenn er sich auf Leute, welche nicht mehr als 20 Cents pro Stunde verdienen, verlassen sollte. Diese würden kaum in der Lage sein, mit ihren Familien die Vorstellungen zu besuchen.

In Greifs Halle, No. 54 West Lake Str., fand gestern Abend eine Versammlung der Möbelschreiner statt. Es wurde beschlossen, den Fabrikanten Anfangs der nächsten Woche die Forderungen, welche die Unionen betreffs Verkürzung der Arbeitszeit und Abschaffung der Stückarbeit stellen, zu unterbreiten. Die Fabrikanten haben dann bis Ende des Monats Zeit, um ihre Entscheidung abzugeben.

Der Versuch der „Interior Finish Co." am Nord-Pier, die Löhne der dort beschäftigten 250 Tischler um 10 Prozent herabzusetzen, ist nicht geglückt. Die Leute legten sofort die Arbeit nieder, als ihnen die Reduction angekündigt wurde und fingen erst wieder an zu arbeiten, als sie die Versicherung erhielten, daß alles beim Alten bleiben solle.

Die Coulissenschieber und sonstige an den hiesigen Theatern beschäftigten Arbeiter gründeten gestern eine Organisation und traten der „Federation of Labor" bei. Die Leute verdienen jetzt $7 pro Woche und organisirten sich, um einer später zu stellenden Forderung auf entsprechende Lohnerhöhung Nachdruck geben zu können.

Gestern begann in „Bricklayers Hall" die diesjährige Convention der „National Woodworkers International Union of America." Dieselbe wird drei Tage währen.

Die Ziegeleiarbeiter-Union installirte in ihrer letzten Sitzung nachstehend benannte Beamte: Präsident Theodor Steffke; Vice-Präsident Anton Schmidt; Prot. Secr. Gustav Prange. Wiedererwählt wurden: Fin. Secr. Wilhelm Koloziek und Schatzmeister Gustav Mayer. Die Union versammelt sich jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat in der Turnhalle Nordwest Ecke von Clybourn und Southport Ave.

Wichtig für Importeure.

Richter Blodgett entscheidet mehrere Reclamationen.

Bundes-Richter Blodgett entschied eine Reihe von Reclamationen hiesiger Importeure gegen die Höhe der Eingangszölle, mit welchen Einnehmer Clark verschiedene Artikel belegt hatte.

Zunächst erklärten verschiedene Cigarrenhändler, daß es, ihrer Ansicht nach, nicht gerechtfertigt erscheint, daß der Betrag der in Cuba auf die Cigarren gelegten Steuer (50 Cents pro 1000 Stück) hier mitverzollt werden solle. Der Richter wies die Beschwerde aber als unbegründet zurück, da eben der wahre Werth der Cigarren durch den Kaufpreis einschließlich des Stempels bestimmt werde.

Ebenfalls abschlägig beschieden wurden die Musikalienhändler Lyon & Healy, Henry Detmer, die „Chicago Musical Co." und andere, welche Saiten und Theile musikalischer Instrumente zum Satze von 25 Proz., gleich fertigen Instrumenten, importiren wollten.

Erfolg mit seiner Reclamation hatte dagegen der Korkhändler A. Magnus. Bei der Besteuerung seiner Artikel hatte der Zollabschätzer einen Irrthum begangen.

Die Verzollung der Cartons, in welchen Pitkin & Brooks, ihre Porzellantassen importirt hatten, mit 100 Proz. wurde ebenfalls von dem Richter bestätigt, da die Schachteln nicht einen nothwendigen Theil der Verpackung bilden.

Brach die Schulter.

Auf dem Wege nach seiner Wohnung wurde gestern Abend der Schreiner John Staudemeyer in einer „Alley" zwischen Smith und Weed Str. von einem schwer beladenen Wagen so stark gegen die Wand eines Hauses gedrückt, daß er einen Bruch seiner linken Schulter davontrug. Staudemeyer ist 38 Jahre, verheirathet und wohnt No. 285 Dayton Str. Er wurde nach dem Alexianer-Hospital geschafft.

Wieder der Gasolinofen.

In der Wohnung des Henry Heller, No. 511 W. Ohio Str., fand gestern eine Gasolin-Explosion statt. Der genannte Herr erlitt dabei so schwere Brandwunden an Gesicht und Händen, daß er um Aufnahme im County-Hospital nachsuchen mußte.

Die Weltausstellung.

Aufstellung von Regeln für die Verwaltung.

Die Frauenbehörde in Sitzung.

Die Central-Behörde der Weltausstellung hat gestern eine Anzahl von Regeln aufgestellt, nach denen sich sämmtliche Beamten in Zukunft streng zu richten haben werden und man hofft, daß die bisher immer und immer wieder vorgekommenen Streitigkeiten bei strikter Durchführung dieser Regeln sich nicht wiederholen können.

Es sollen aber für alle offiziellen Correspondenzen der verschiedenen Departements nur die in der Office des Generaldirektors auszugebenden Formulare benützt werden.

Alle Schriftstücke müssen von einem Departement unterschrieben sein.

Der General-Direktor hat alle Angestellten der verschiedenen Abtheilungen zu ernennen, die jedoch vom Direktorium bestätigt werden müssen, ehe ihre Namen auf die Zahlungsliste kommen.

Um die Ausstellung bestens zu fördern, sollen die Abtheilungschefs dem General-Direktor von Zeit zu Zeit Vorschläge machen, die dann, falls derselbe sie für gut befindet, gedruckt werden sollen.

Jeden Monat haben die Departements-Chefs dem General-Direktor einen Bericht in drei Exemplaren auszuhändigen, aus welchen zu ersehen ist, wie weit die Arbeiten während des Monates vorgeschritten sind. Außerdem müssen die Chefs ein Protokoll, sowie ein Kassenbuch führen.

Die verschiedenen Abtheilungen werden von Zeit zu Zeit durch Ausschüsse der nationalen Commission und der Lokaldirektion revidirt.

Sämmtliche Abtheilungs-Chefs haben sich jeden Dienstag zu einer Sitzung und Besprechung im Bureau des General-Direktors einzufinden.

Die Abtheilungs-Bureaux müssen täglich, Sonntags ausgenommen, von 8½ Uhr Morgens bis 5½ Uhr Abends offen sein.

Das Comite für Mittel und Wege berieth gestern, welcher Gesellschaft die Anlegung der „Straße in Cairo" überlassen werden soll, um welches Privilegium sich vier verschiedene Gesellschaften bewerben. Eine Entscheidung wurde noch nicht abgegeben.

Der Generaldirektor ernannte zum Vorsteher des „lateinisch-amerikanischen" Bureau's Herrn William E. Curtis, dessen Hauptquartier sich in Washington, D. C., befinden wird.

Gegen Bummler und Strolche, die sich in der Nähe des Ausstellungsplatzes umhertreiben, sind die strengsten Maßregeln getroffen worden. Einige von ihnen, welche über den Zaun geklettert waren, wurden im Hyde-Parker Polizeigericht in Strafen von $10—$25 genommen.

Die nächste Sitzung der Controll-Behörde findet am 31. August statt.

Die Frauenbehörde von „Illinois tagte gestern im Leland Hotel. Gouverneur Fifer war in der Sitzung anwesend und hielt eine ermunternde Ansprache; Das Gleiche thaten Senator McMillan, Richter Callahan, John P. Reynolds und Andere.

Eine widerliche Scene.

Zwei Männer werden von einem wüthenden Weibe im Gerichtszimmer durchgepeitscht.

In Richter Kohlsaat's Amtslokal kam es gestern zu einem Auftritt, der zwar den sensationswüthigen Anwesenden großes Vergnügen machte, den Anständigen aber höchst widerlich erscheinen mußte. Auf dem Gerichtskalender stand der Prozeß gegen Edward McMahon, welch' Letzterer beschuldigt wird, einen Vergiftungsversuch an seinem kleinen Sohne Milton gemacht zu haben, um $30,000 zu erben, die diesem von seiner verstorbenen Mutter hinterlassen worden waren. Peter Smith, der bekannte Millionär, ist Vormund des Kindes und der Prozeß schleppt sich schon seit Monaten in den Gerichten umher. Es handelte sich für die Parteien meistens um den Besitz des Knaben, da die Beschuldigung wegen des Vergiftungsversuches wohl schwerlich genügend durch Beweise unterstützt werden wird, um eine Verurtheilung McMahons herbeizuführen. Letzterer hat wieder geheirathet und Smith hatte extra einen Geheimpolizisten angestellt, welcher das Paar beobachtet hatte und vorgestern im Gerichtszimmer ganz nette Geschichtchen von der Aufführung der Frau erzählte. So hatte er z. B. Frau McMahon in Detroit gesehen, wie sie sich im tiefsten Neglige in der Gesellschaft eines gewissen Holliday befand. Sie war in Folge dessen auf Veranlassung von Holliday's Frau verhaftet worden.

Dieses Zeugniß war, wie schon bemerkt, auf Veranlassung und auf Kosten Smiths beschafft worden und es ist begreiflich, daß Frau McMahon auf diesen nicht gut zu sprechen war. Gestern nun erschien sie ohne alles Geräusch im Gerichtssaal und, nachdem sie sich bis an Herrn Smith herangeschlängelt hatte, zog sie plötzlich eine schwere Peitsche unter ihrem Kleide hervor und begann ganz unbarmherzig auf den Ahnungslosen loszuschlagen. Nachdem sie ihm fünf bis sechs Hiebe über den Kopf versetzt hatte, von denen jeder einen dicken, rothen Striemen verursachte, wandte sich das wüthende Weib gegen Smiths Advokaten, McHugh. Dieser wartete jedoch nicht, bis die Peitsche auf seinen unbedeckten Kahlkopf herniedersauste, sondern sprang mit gewaltigen Sätzen dem Ausgange zu. Ehe er sich aber in Sicherheit bringen konnte, wurde er von McMahon, der ihn beobachtet hatte, niedergeschlagen.

Die ganze Affaire hatte höchstens eine Minute gedauert und rief begreiflicher Weise eine ungeheure Aufregung hervor. Richter Kohlsaat war ganz verblüfft und es bedurfte einiger Zeit, ehe er sich klar wurde, daß er irgend etwas thun müsse. Er gab zuerst den Befehl, McMahon und dessen Frau aus dem Gerichtssaal zu bringen. In welcher Weise die Beiden zu bestrafen seien, wollte er sich erst noch überlegen.

Eine schwarze Furie.

Richter Lyon wiederum in Gefahr.

Aufregung in der Armory.

In dem Polizeigericht der Armory ließ sich gestern wieder eine angeklagte farbige Dirne zu Gewaltthätigkeiten hinreißen, und Richter Lyon entging zum zweiten Male glücklich der Gefahr, sein schweres Tintenfaß an den Kopf geworfen zu bekommen.

Abends vorher hatte sich die berüchtigte Jenny Healy einen Kanonenrausch angetrunken und ließ dann, während sie die Vierte Ave. hinabschwankte, ihren Uebermuth an den Fensterläden anderer Dirnen aus.

Ein Polizist, der ihr den Unfug untersagte, kam ihr gerade recht, wie eine Furie stürzte sie sich auf den Mann, und, als dieser sie mit Gewalt zu bändigen versuchte, schlug sie ihm ihre scharfen Zähne so fest in die Hand, daß das helle Blut hervorquoll. Mit Mühe wurde das Frauenzimmer nach der Polizeistation gebracht; hier angekommen wurde es von der Matrone Monchow in Empfang genommen. Kaum waren indeß einige Worte zwischen dieser und der Gefangenen gewechselt, als die letztere die Matrone bei den Haaren und Kleidern faßte und sie nach Leibeskräften herumriß. Später beruhigte die Bestie in Menschengestalt sich einigermaßen und bat um Essen und Trinken; kaum hatte sie indeß die Speisen genossen, als sie Teller und Glas in tausend Scherben zerschmetterte.

Gestern wurde die Person dem Richter Lyon vorgeführt, sie benahm sich Anfangs recht de- und wehmüthig. Kaum hatte der Polizist, welcher ihre Verhaftung vorgenommen hatte, indeß mit seinem Berichte begonnen, als die Bestie in ihr wieder erwachte. Ehe Jemand es verhindern konnte, hatte sie den Gerichtskalender ergriffen, drückte das Papier zu einem Knäul zusammen und warf es dem Richter an den Kopf. Glücklicher Weise hatte Herr Lyon, durch frühere Erfahrung gewitzigt, bei dem Aufbrausen der Furie sein Tintenfaß aus deren Greifbereiche entfernt.

Das rasende Frauenzimmer wurde von Polizisten überwältigt und bis auf Weiteres in einer Zelle untergebracht. Während des Kampfes hatte der Richter hinter einem Pfeiler Deckung gesucht, als die Ruhe wieder hergestellt worden war, kam er mit den Worten: „die Geschichte fängt hier wirklich an gefährlich zu werden" aus seiner sicheren Position hervor.

Auch unter den Zuschauern hatte der Zwischenfall eine immense Bestürzung und Aufregung hervorgerufen.

Schauderhafte Zustände.

Die Gesundheitsbeamten schreiten ein.

Gesundheits-Commissär Ware fand gestern in dem Hause No. 318 Süd Desplaines Str. geradezu erschreckende Wohnungsverhältnisse. In zwei kleinen, von Schmutz thatsächlich starrenden und mit einem wahren Pesthauche angefüllten Zimmerchen des zweiten Stockwerkes hausten zwei irländische Familien von je sechs Personen, die in den Räumen wohnen, schlafen, kochen, kurzgesagt, in denselben für jedes menschliche Bedürfniß Befriedigung suchen und finden. Die Häupter beider Familien heißen zufälliger Weise gleichmäßig William Roach und sind, dem Namen nach, Arbeiter. Der eine von ihnen hat eine Frau und vier Kinder, deren jüngstes 13 Tage alt ist, und der Andere, ein Wittwer, nennt 5 Kinder im Alter von 3 bis 8 Jahren sein eigen. Die Frau und die bedauernswerthen Kleinen wurden Zwecks besserer Pflege in Spitälern untergebracht.

Das verwahrloste Haus gehört zwei minderjährigen Kindern Namens McGuire. Der Vormund derselben läßt an der Baracke keine Reparaturen machen, in Folge dessen sich die Bewohner derselben aus jenen Klassen recrutiren, die in anständigen Wohnungen kein Unterkommen finden und keine Miethe zu zahlen pflegen.

Unglaublicher Schmutz wurde von dem Gesundheitsbeamten Engelhardt auch in den Küchen und den Vorrathsräumen des „Nordseite Belvedere" an der N. Clark Str. entdeckt. Eß- und Kochgeschirre befanden sich in einem unbeschreiblichen Zustande und außerdem herrschte in dem ganzen Kellergeschoß ein Ge—ruch der bei nicht daran Gewöhnten ernstliche Uebelkeit hervorrief. Geradezu entsetzlich sah es unter dem Seitenwege aus, woselbst eine Sammelstelle für alle möglichen Abfallstoffe angelegt war. Die ganze Bescheerung war selbstverständlich in Fäulniß übergegangen und verbreitete pestilenzartige Düfte. Daß unter diesen Umständen die Zahl der Fliegen und des sonstigen Ungeziefers an's Milliardenhafte grenzte, ist ohne besondere Versicherung zu glauben. Der Gesundheitsbeamte stellte für die Fortschaffung der entsetzlichen Schmutzerei eine Frist von 10 Stunden.

Der bekannte Streit um den Besitz des Locals wurde gestern auch noch dahin beigelegt, daß der seitherige Restaurateur Litz dasselbe zu verlassen und Albert Schmidt in demselben in Zukunft als Wirth schalten und walten wird.

Die nächste Industrie-Ausstellung.

Die nächste Industrie-Ausstellung soll nun doch noch in dem alten Ausstellungs-Gebäude stattfinden, und zwar soll diese Ausstellung alle früheren von der „Interstate Industrial Exposition Co." veranstalteten Unternehmungen an Glanz und Reichhaltigkeit bei weitem übertreffen.

Später soll das Gebäude der Weltausstellungs-Behörde als Lagerraum überwiesen werden.

Insolvent.

Der Salz-Großhändler Herbert M. Horton, von No. 32 S. Market Str., übertrug gestern sein Geschäft zu Gunsten seiner Gläubiger an James G. Evans. Die Bestände sind mit $7000, die Schulden mit $5000 angegeben.

Feste und Vergnügungen.

Sommernachts-Concert der „Vereinigten Männerchöre von Chicago".

Die „Vereinigten Männerchöre von Chicago" veranstalten morgen, Donnerstag, Abend um 8 Uhr unter Mitwirkung der trefflichen Rosenbecker'schen Kapelle in Thielmanns Garten ein großartiges Sängerfest. Die einzelnen Gesangvereine, welche die Vereinigung bilden, werden die Zuhörer durch Vorträge herrlicher Volkslieder erfreuen; ganz besondere Wirkung werden indeß die Massenchöre durch den Vortrag der bereits bei dem großen Auditorium-Concert unter unendlichem Beifall gesungenen Lieder: „Wohin mit der Freud?" von Silcher, und „Blau Aeugelein," von Witt, erzielen. Der in Aussicht stehende hohe künstlerische Genuß und der überaus angenehme Aufenthalt in dem am See gelegenen Garten sichern dem Unternehmen von vornherein eine riesenhafte Betheiligung.

Central-Verband der deutschen Schankwärter und Kellner.

Die drei deutschen Kellnerverbindungen „Bartenders & Waiters", „Germania" und „Columbia-Unterstützungs-Verein" hielten gestern in Ogdens Grove ihr diesjähriges Pic-Nic und Sommernachtsfest ab. Der Besuch war selbstverständlich ein äußerst zahlreicher und die veranstalteten Spiele, gemüthliche Unterhaltung, Tanz und Gesang im Verein mit den trefflichen Gaben des Bachus und Gambrinus vereinigten bald alle Festgenossen zu einem harmonischen Ganzen, in dem Scherz und Frohsinn ausschließlich Geltung hatten. Herr Albert Grünewald hielt die mit großem Beifall aufgenommene Festrede und betonte in derselben namentlich, daß eine starke, aus tüchtigen Leuten bestehende Union nicht bloß ein Segen für die Mitglieder, sondern auch für die Arbeitgeber und das Publikum sei. Des Weiteren ermahnte er in launiger Weise die Damen, nur „gutstehende Unionsmitglieder" ihrer Huld zu würdigen. Das Arrangements-Comite setzte sich aus den Herren B. Suhr, Joseph Cohen, J. Estein, O. Reim, C. Kolb, Ed. Langhenry und Louis Hoffmann zusammen.

Zwei Mädchen wider Willen festgehalten.

Die Polizei stattete gestern der Spelunke der Frankie Leland, 47 La Salle Str., einen Besuch ab und fand, daß zwei junge Mädchen, Namens Annie und Josie Brown, von denen das eine minderjährig ist, gegen ihren Willen daselbst festgehalten wurden. Dieselben waren am Montag Abend von Freeport, Ill., hier angekommen und von einem Weichensteller, Namens Haywood, nach besagtem Hause gebracht worden. Leland und Haywood stehen unter je $500 Bürgschaft und werden im Lauf der nächsten Woche prozessirt werden.

Gestrige Brände.

Gestern Abend brach in einem Hintergebäude der Färberei von Cook & McLains, No. 56 39. Str., ein Brand aus, der, obgleich er in dem Benzin, welches in den Arbeitsräumen vorhanden war, reichliche Nahrung fand, doch auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der Schaden beträgt immerhin einige Tausend Dollars.

In der Wohnung von John Bean, No. 787 W. Madison Str., richtete gestern ein Feuer einen Mobiliar-Schaden in Höhe von etwa hundert Dollars an. Leichtsinniges Handhaben des Feuerzeuges soll den Brand verursacht haben.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Opponiren der elektrischen Bahn.

In einer Versammlung der Grundeigenthümer von der Chicago Ave., in Evanston, wurde gestern Abend beschlossen, dem Bau der in Aussicht genommenen elektrischen Bahn von Chicago nach Evanston nach Kräften zu opponiren. Wie mitgetheilt wurde, hat die Bahngesellschaft das Wegerecht bereits bis zur Greenleaf Str., welche die Grenze zwischen South Evanston und Evanston bildet, erworben.

Auf dem Bahnhof verhaftet.

Der Milwaukeer Ballspieler Abner Dalrymple wurde am Montag Abend im Union-Bahnhof hierselbst auf seiner Durchreise von St. Paul nach St. Louis verhaftet. Die Veranlassung dazu bot eine Forderung von $200, die ein gewisser C. A. Weidenfeller gegen ihn geltend machte. Dalrymple schaffte den „Zwischenfall" aus der Welt indem er die Rechnung bezahlte und setzte darauf seine Reise fort.

Neuer ärztlicher Verein.

Der von hiesigen Homöopathen gegründete „Materia Medica Club" hielt gestern Abend im Grand Pacific Hotel eine Organisations-Versammlung ab, in welcher Dr. H. C. Allen zum Präsidenten und Dr. J. B. S. King zum Secretär gewählt wurde. Der Club verfolgt in erster Linie wissenschaftliche Zwecke.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — The Soudan.
Havlins — Frozen Deep.
Chicago Opera House — Sinbad.
Hooley's — The County Fair.
Amphitheater — A Night in Pekin.
Casino — Variety.
Lyceum — Vaudeville.
Park Theater — Variety.
Grand Opera House — Natural Gas.
Columbia — The Lost Paradise.
Alhambra — Across the Sea.
Jacobs Academy — Master and Man.

Streit um ein Kind.

Vor der „Academy of Music" fand gestern Abend nach Schluß der Theatervorstellung ein heftiger Kampf zwischen einem Matrosen Namens John Gale auf der einen und dessen Frau Ellen sowie deren Bruder auf der anderen Seite statt. Das Streitobjekt war der 10 jährige Sohn des Gales'schen Ehepaares, welches seit April d. J. getrennt lebt. Der Vater hatte den Knaben bei sich und die Mutter suchte ihm denselben gestern Abend zu entreißen. Die kämpfenden Parteien wurden verhaftet und nach der Polizeistation gebracht.

Die Verhafteten wurden heute Morgen dem Richter Blume vorgeführt, welcher die Anklagen niederschlug und der Frau die vorläufige Obhut über den Knaben zusprach.

Scheidungsklagen.

Folgende Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Margaret gegen Charles G. Wallace, wegen Verlassens; William A. gegen Sarah A. Robinson, wegen Verlassens; Jessie gegen Jos. H. McDonald, wegen Ehebruchs; Sarah gegen William Symons, wegen Trunksucht und Grausamkeit; Anthony gegen Annie Stuart, wegen Ehebruchs; Mary geg n Henry Süsmann, wegen Trunksucht und Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Felix Wolff, Helene Saugner.
Albert Lemke, Augusta Hartstock.
John Ruenger, Wilhelmine Seek.
Henry Merz, Lena Birkner.
William Simmons, Rose Matheny.
Nathan Kaplan, Julia Levy.
Joseph Wimmer, Barbara Setzer.
Niels Christensen, Nelson Winter.
John Weitling, Dora Scheel.
Fred Heilbuth, Nelsine Larson.
Ludwig Kleinow, Wilhelmine Jagusch.
Leslie Rodenbauch, Charlotte Wayland.
Adam Szenict, Mary Batke.
Henry Wagner, Kittie Kroeck.
Morris Perlman, Eva Lazarus.
Henry Peterson, Wilhelmine Hansen.
George Arnold, Katie Lubes.
Argat Rundquist, Mathilda Hagedorn.
John Schubert, Mary Hentz.
William Biehl, Carrie Dester.
Henry Stein, Alma Stoll.
Henry Karl, Alma Kester.
Wilhelm Hild, Freda Holzapfel.
Walter Jones, Katharine Stuart.
Fred Wood, Elevyn Reichard.
Andrew Maas, Eugenia Arnold.
Ernest Fritz, Mary Hoettmann.
Charles Tuneke, Minnie Schultz.
Charles Lenzen, Margaret Schneider.
Richard Schlinkeri, Bertha Blum.
Phillip Kurzebom, Mary Schumers.
Michael Hase, Margaret Trapp.
John Koeller, Rheney Wolf.
Beynan Craig, Elizabeth Ganse.
Harry Lecler, Ida Epstein.
Anton Zeil, Veronika Velek.
Henry Schell, Lillian Smith.
Hermann Fürstenburg, Jennie Aronson.
Lon Levy, Rose Lachman.
Hyman Trilling, Mary Cohen.
Harry Greengard, Lulie Burkhardt.
Milton Sanders, Marie Schager.
John Kornvinski, Franka Wiora.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Wm. Jäger, 315 Johnson Str., 17 J.
Hermann Giese, County-Hospital, 37 J.
Harry Esser, Kensington, 3 J.
Alma Kühl, 812 W. 21. Str., 6 M.
Angela Gillengarten, 59 Gardner Str., 38 J.
Emil Frauenknecht, 602 W. 14. Str., 10 M.
John Kaiser, 220 N. Sangamon Str., 41 J.
Flora Meltz, 11 M.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: Philip Arnold, zweistöck. Flats, Ellis Ave. zwischen 66. und 67. Str., $3000; E. B Collins, zweistöck. Frame-Wohnhaus, McChesney, nahe 66. Str., $1100; John Schagermann, einstöck. Basement, No. 622 Southport Ave., $2000; W. H. Cookingham, zweistöckiges Frame-Wohnhaus, Fay Str., nahe Ravenswood Park, $1400; John Beatte, zweistöck. Wohnhaus mit Store, No. 620 Tinkham Ave., $1800; Tim Conners, einstöckige Cottage, No. 2975 Deering Str., $1300; Carson, Pirie, Scott & Co., sechsstöckiges Waaren- und Storehaus, No. 106 bis 116 Daw Ave., $40,000; Patrick Knight, zweistöck. Flats, No. 2223 Union Ave., $2500; John Quirk, dreistöck. Flats, No. 816 Larrabee Str., $5000; G. W. Williams, zweistöck. Flats, No. 224 Seminary Ave., $4000; A. D. Loomis, zweistöck. Anbau, No. 393 Dayton Str., $2700; H. L. Hunter, zweistöck. Frame-Flats, No. 6322 Sangamon Str., $1100; J. L. Swan, 3 zweistöck. Wohnhäuser, No. 5534—38—44 Peoria Str., $9500; J. Barkowsay, zweistöck. Wohnhaus mit Store, No. 113 Michigan Ave., $4500; Wm. Keen, einstöck. Frame-Cottage, 92. Str. und Greenwood Ave., $1500; Martin Erickson, zweistöck. Frame-Flats, Michigan Ave. und 85. Str., $1800; J. J. Theis, zweistöck. Frame-Wohnhaus mit Store, 78. und Adams Str., $2000; Jacob Kramer, 6 vierstöck. Stores und Flats, No. 816 24. und Madison Str., $40,000; Humbold M. E. Church, einstöck. Kirche, No. 779—83 Tallman Ave., $5000.

Marktbericht.

Chicago, 18. August.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Gurken 5—10c per Dtzd.
Radieschen 10—15c per Dtzd.
Salat 10—15c per Dtzd.
Kartoffeln $1.25—1.40 per Brl.
Zwiebeln $2.50 per Brl.
Kohl 70—80c per Kiste.

Butter.
Beste Rahmbutter 21—23c per Pfund; geringere Sorten variirend von 14—18c.
Butterine 13—17c per Pfund.

Käse.
Voll-Rahm-Cheddar, 8—8½c per Pfd.
Neuer Schweizer-Käse, 10½—13c per Pfd.

Früchte.
Aepfel 75c—$2.00 per Brl.;
Messina Citronen $3.00—$6.50 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $2.50—$4.50 per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner 10c per Pfd.
Küken 13—14½c per Pfd.
Truthühner 9—10c; Enten 8—9½c.
Gänse $3.00—$4.00 per Dtzd.

Eier.
Frische Eier 14½c.

Hafer.
No. 2, 33½—34c; No. 3, 30—31½c.

Heu.
No. 1, Timothee $11.50—$12.50.
No. 2, $11.00—$11.50.

Eine russische Missethat.

Von einer scheußlichen Rohheit russischer Behörden in Warschau gibt die Londoner „Times" Kunde. Wie immer, sind die Einzelheiten erst allmälig in das Publikum gedrungen und haben in Polen große Entrüstung erregt. Am 31. Mai spielte die Tochter des Generals Puserew, noch ein Kind, Ball im Sächsischen Garten zu Warschau. Zufällig traf sie dabei einen zehn Jahre alten Knaben Namens Winter. Dieser warf den Ball, wahrscheinlich mit einiger Heftigkeit zurück, worauf das Kindermädchen, welches zur Ueberwachung der Tochter des Generals Puserew zugegen war, auf den Knaben Winter losstürzte und ihn zu prügeln anfing. Der Knabe leistete Widerstand, schlug das Kindermädchen wieder und belegte es mit Namen, welche bewiesen, daß er ein Pole und gelehrt worden war, die Russen mit Verachtung zu betrachten. Das Mädchen rief nun nach der Polizei, welche den Knaben verhaftete und für die ganze Nacht einsperrte. Es wurde ein ausführliches Protokoll aufgenommen und dieses dem Generalgouverneur Gurko übersandt.

Am nächsten Morgen antwortete dieser, daß der Knabe gepeitscht werden müsse und 25 Schläge zu erhalten habe. Nach dem Gesetz können Kinder eine körperliche Züchtigung nur durch ihre Eltern erhalten. (Winters Vater ist todt.) Die Polizei hätte sich an seine Mutter wenden müssen. Sie zog es aber vor, den Vormund des Knaben, einen Herrn Obschewski, herbeizurufen, welchem sie erklärte, daß sie, wenn er das Urtheil nicht vollstrecke, sein Geschäft (ein Cafe mit Conditorei) schließen würde. Der Vormund ließ sich aus Furcht, seinen Lebensunterhalt zu verlieren, nur widerstrebend dazu herbei, dem Wunsche der Polizei nachzukommen. Der Gefängnißarzt wurde herbeigerufen, der Knabe ausgekleidet und nun begann das Peitschen. Beim siebenten Streiche wurde der Knabe ohnmächtig und der Arzt erklärte, es wäre gefährlich, eine so schwere Strafe an dem Knaben zu vollziehen. Der Knabe war sehr nervöser Natur und der Arzt erklärte, nicht für das Leben des Knaben garantiren zu können, wenn eine solche Tortur bei ihm angewandt würde. Auch Obschewski war entsetzt über die Wirkung seiner Schläge, er warf die Geißel ärgerlich weg und erklärte, die Polizei möge sein Cafe schließen und ihn runiren, allein nichts könne ihn dazu bringen, das Peitschen zu beenden.

Nachdem die Polizei sich davon überzeugt hatte, daß der Arzt und der Vormund nicht nachgeben werde, sandte die Gefängnißverwaltung dem Generalgouverneur ein Telegramm, in welchem mitgetheilt wurde, was vorgefallen war und um Instructionen gebeten wurde. Man sollte es kaum glauben, daß General Gurko der „Held des Plewna-Passes" sofort zurücktelegraphirte, daß die Geißelung vollständig ausgeführt werden müsse. Ein Polizist gab darauf dem Knaben die übrigen 18 Hiebe. Besinnungslos, mit Blut bedeckt, mit zerfleischten Rücken und in heftigen Krämpfen wurde der Knabe zu seiner Mutter zurückgebracht. Die unglückliche Frau war bis dahin in vollständiger Unkenntniß über das Schicksal ihres Sohnes gehalten worden und man kann sich daher vorstellen, welchen Eindruck der Anblick ihres Sohnes auf sie machte. Eine solche Grausamkeit wegen einer Lumperei, an einem Kinde verübt, hat natürlich die Einwohner Warschaus sehr erregt und es wird den Russen nicht leicht fallen, ihr Vorgehen zu rechtfertigen.

Die Verausgabung der West-Park Bonds.

In einem umfangreichen Gutachten hat Francis Riddle, der Anwalt der Westpark-Behörde, dargethan, daß die Vergebung der Bonds im Betrage von einer Million Dollars an die Erste National-Bank und N. W. Harris ungesetzlich sei. Die Parkbehörde hat deßhalb auch alle sonstigen Offerten für Verausgabung der Bonds zurückgewiesen und die letzteren dem Schatzmeister Blount mit der Weisung übergeben, dieselben in vier Raten zu je $250,000, zu verkaufen. Auch erklärten die Erste National-Bank, sowie die Firma N. W. Harris & Co. bereits, daß sie auf Vertreibung der Bonds verzichteten und so wäre mit die Angelegenheit vorläufig erledigt.

Verschaffte sich mit dem Revolver Ruhe.

Der im zweiten Stockwerk des Hauses 138 Ewing Str. wohnhafte Joe Caperdamo hatte spät gestern Abend mit einem ihn besuchenden Herrn eine sehr laute Auseinandersetzung, die schließlich den Hausbesitzer, Joseph Miller, in seiner Nachtruhe störte und denselben veranlaßte, seinen Miether in energischer Weise um Ruhe zu bitten. In dem hierauffolgenden Streit zog Miller seinen Revolver und schoß Caperdamo in den Arm.

Stimmen aus dem Volke.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

(Eingesandt.)

Die Organisation der hiesigen Möbelschreiner hat beschlossen, vom 1. September ab von ihren Arbeitgebern Verkürzung der Arbeitszeit, Abschaffung der Stückarbeit und Einführung eines bestimmten Lohnsatzes zu fordern. Da wir nun überzeugt sind, daß die Fabrikanten unsere Forderungen freiwillig nicht bewilligen, auch wenn unsere Forderungen noch so gerecht und bescheiden sind, so werden wir gezwungen sein, zu kämpfen. Um auf Erfolg rechnen und unsere Streitkräfte vor dem 1. September nochmals mustern zu können, beabsichtigen wir, bis dahin noch einige Massenversammlungen zu arrangiren. Die erste dieser Versammlungen findet morgen (Donnerstag) Abend um 8 Uhr in der Arbeiter-Halle, Ecke der 12. und Waller Str. statt. Wir hoffen, daß jeder Möbelschreiner bei dieser Gelegenheit seine Pflicht thut.

Das Comite.

Kurz und Neu.

* Richter Kersten strafte gestern wieder eine Anzahl Jungen, die auf einem Frachtzuge der Northwestern Bahn als blinde Passagiere mitgefahren waren, um je $5.

* Stadtcollector Amberg übergab gestern dem Stadtschatzmeister Kiolbassa die weitere Summe von $32,268.05. Durch diesen Betrag wird die dem Wasserdepartement auf Veranlassung des Ald. Cullerton aus der Stadtkasse geliehene halbe Million vollständig gemacht.

* In der Untersuchung des Todesfalles von John J. S. Wilson, über welchen bereits gestern in der „Abendpost" berichtet wurde, gab die Coroners-Jury einen auf „Tod durch Herzschlag" lautenden Wahrspruch ab. Die ursprünglich aufgestellte Selbstmordtheorie fällt also hiermit fort.

* Das deutsche Mädchen Sabina Meicas, welches erst vor kurzer Zeit aus der alten Heimath hier anlangte, litt beständig an Heimweh. Gestern wurde es plötzlich tobsüchtig und mußte aus seiner Wohnung, No. 428 Melrose Str., nach dem Irrenasyl gebracht werden.

* Der Bankpräsident O. W. Potter verkaufte gestern sein an der Ecke von Dearborn Ave. und Schiller Str. belegenes Wohnhaus für den Preis von $63,000 an den neuernannten Professor des „Rush Medical College", Dr. Senn aus Milwaukee. Das Haus steht auf einer 100x150 Fuß großen Baustelle und kostete seinerzeit etwa $100,000.

* Der 10jährige Richard Thorn gerieth gestern bei dem Versuch, auf einen Zug der Milwaukee und St. Paul Bahn zu springen, an der Lawndale Ave. unter die Räder, wobei ihm sein linkes Bein unterhalb des Knies abgeschnitten wurde. Ein Ambulanzwagen brachte den Verunglückten nach dem St. Elisabeth-Hospital, woselbst er heute Morgen verstarb. Der Verunglückte wohnte No. 885 Grand Ave.

* Bei dem Abladen von Eisenbahnschienen an der Blue Island Ave. wurde gestern dem Fuhrmann Fred. Rubrik das linke Bein zerschmettert. Der Verunglückte wurde nach seiner Wohnung, 643 S. Morgan Str. geschafft.

Briefkasten.

Anfragen, denen nicht die Namen und die Adressen der Fragesteller beigefügt sind, werden nicht berücksichtigt.

J. K. Ihr Brief ist dem Vertreter der betreffenden Gesellschaft übergeben worden. Wenn der Herr Ihnen nicht geantwortet hat, unsere Schuld ist es nicht.

G. Dohm u. A. Die Jagd auf Prairiehühner beginnt im Staate Illinois am 15. September und schließt am 1. November.

B. H. Die deutsche Pension wird hier fortbezahlt, solange der Inhaber nicht amerikanischer Bürger wird.

Todes-Anzeige.

John Meyer starb den 18. August 50 Jahre alt. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 20. August ½11 Uhr vom Trauerhaus, 3710 S. Lincoln Str., und von dort zur deutschen Methodisten-Kirche, 308 Maxwell Str., ½12 Uhr. Die Leiche wird in Waldheim bestattet. Um stille Theilnahme bitten
3 Die trauernden Hinterbliebenen.

Massen-Versammlung der Möbelschreiner.

Donnerstag, den 20. August, Abends 8 Uhr, findet in der Arbeiter-Halle, 368 W. 12. Str., Ecke Waller Str., eine Versammlung der Möbelschreiner statt. Tagesordnung: „Unsere Forderungen am 1. September. Redner: Britzius in englisch, Braunschweig in deutsch. dmi Das Central-Comite.

Restaurationen.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein guter Drechsler. 941 N. Western Ave. 9

Verlangt: Ein starker Junge als dritte Hand Brotbäcker. 2897 Archer Ave. 9

Verlangt: Ein Junge, um an Cakes zu arbeiten. 131 N. Clark Str. 9

Verlangt: Zwei ledige Männer, um im Garten zu arbeiten. 606 Larrabee Str. mido9

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 593 Larrabee Str. 9

Verlangt: Zwei Arbeiter; guter Lohn, beständige Arbeit. 49 Blue Island Ave. 9

Verlangt: Pocket-Book-Macher. 27 Washington Str., 4. Floor. 11

Verlangt: Mehrere gute Jungen im Alter von 16—17 Jahren. 754 N. Wood Str. 11

Verlangt: Ein Kellner für beständige Arbeit. Theo. Schwengel, 747 Wells Str. 9

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot. 396 W. Division Str. 9

Verlangt: Ein guter Vormann an Brot. 281 Clybourn Place, nahe Wood Str. 9

Verlangt: Erste Klasse Blacksmith, der Pferde beschlagen kann. 919 22. Str. 9

Verlangt: Ein erfahrener Dummy-Waiter. 70 Ost Randolph Str. 2

Verlangt: Ein deutscher Junge, der schon in einer Bäckerei gearbeit hat. 615 Milwaukee Ave. 0

Verlangt: Ein jüngerer Apothekergehilfe, muß gute Stadtzeugnisse haben. Adr. L 15, „Abendpost". 0

Verlangt: Ein tüchtiger Junge von 15—18 Jahren im Schneidershop. 913 Belmont Ave. mdofr0

Verlangt: 2 gute Wagenschmiedhelfer. Guter Lohn und stetige Arbeit. 955 Blue Island Ave. 0

Verlangt: Ein junger Mann, Barber, findet gute Stelle. Ein erst Eingewanderter vorgezogen. Karl Trauth, 2923 Wentworth Ave. mido12

Verlangt: Junger Mann mit $250 an einem größeren Restaurant und Hotel theilzunehmen. Offerten T. 179 Abendpost. 12

Verlangt: Ein junger Mann für Stallarbeit. 554 S. Western Ave. 12

Verlangt: Ein kräftiger junger Mann, um ein Pferd zu besorgen, auszufahren und sonstige Hausarbeit. 78 Clybourn Ave. 2

Verlangt: Treiber für Expreßwagen. Einer, der mit Pferden umgehen kann. Deutscher oder Norweger, der englisch spricht. 88 Fifth Ave., Room 1. 2

Verlangt: Ein geprüfter Maschinenwärter. 10 Mendel Str., Gerberei. 2

Verlangt: Gute Cigarren-Agenten. Weiß & Bindernagel. 1529 45. Str., zwischen Laflin und Loomis Str. dimido9

Verlangt: Ein guter Cement-Finisher; muß selbstständig arbeiten können. Vorzusprechen Abends nach 6 Uhr. 144 Cleveland Ave. dimi9

Verlangt: Ein junger Mann als dritte Hand an Brot. 475 Elston Ave. di—fr9

Verlangt: Ein Turnlehrer, der nicht zu hohes Gehalt beansprucht, oder auch ein guter Vorturner, der einer Turnschule Unterricht ertheilen kann, findet am 1. September Anstellung. Meldungen werden entgegengenommen 587 N. Paulina Str. mobimido2

Verlangt: 50 Arbeiter für Sägemühlenarbeit in Michigan. Arbeit Winter und Sommer. Auch 100 Männer für West Michigan Railroad. Freie Fahrt. Auch Farmhände und Männer für andere Arbeit. Roß Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 13aug1wl1

Verlangt: Einige Agenten bei gutem Verdienst. Näheres im Behrends Restaurant, 282 W. 12. Str. bw

Verlangt: Männer um Bau- und Leihverein zu vertreten, Lohn oder Commission. Cleveland, 17, 182 Dearborn Str. 14jl-12pl

*Verlangt: Alle diejenigen Farmer, Gärtner, Handwerker ꝛc. mit kleinem Capital und Lust zur Arbeit, welche gesinnt sind, sich unter günstigen Verhältnissen in Kanabec County, Minnesota, in unmittelbarer Nähe einer aufblühenden Eisenbahnstadt (County Seat) anzusiedeln, wie diejenigen die bereits mit uns deshalb Rücksprache genommen, haben am Freitag den 21. d. M. Gelegenheit, unter persönlicher Führung unseres General-Agenten dorthin zu reisen. Zu melden von jetzt bis Freitag Mittag, bei der Kanabec County Einwanderungsbehörde, Zimmer 8, 228 S. Clark Str., gegenüber der Post. dimido3

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Einige Frauen und Mädchen zum Verkaufen von kleinen Hausartikeln. Zu erfragen Nachmittags zwischen 1 und 5 Uhr in der Aurora Turnhalle No. 3 W. Huron, Ecke Milwaukee Ave. 0

Verlangt: Finish-Frauen und Maschinenmädchen an Hosen. 103 Augusta Str. bmido0

Verlangt: Kleine Mädchen zum Fädenausziehen an Röcken. 791 N. Halsted Str., 3. Flur, Wohnung 293 Dayton Str. 18ag1w0

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 63 Greenwich Str. bmi0

Verlangt: 10 Nähmädchen um im Shop an Cloaks zu arbeiten. Arbeit nach Hause gegeben. 213 Rumsey Str. mdimi0

Verlangt: Gute Cloakmacher; Damen werden bevorzugt; auch Rockschneider werden angenommen. 241 Jackson Str., dritter Stock. 15a1w9

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen aller Nationalitäten. Frauen werden gute Dienstmädchen besorgt. „The Satisfaction", 581 N. Clark Str. 18ag1m0

Verlangt: Eine Haushälterin bei einem Wittwer mit 3 Kindern im Alter von 9 bis 13 Jahren. Zu erfragen 5221 Justine Str. bmido0

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; eines, das kochen und backen kann, wird vorgezogen. Familie von vier Personen. 239 Burling Str. bimi9

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. Ecke Wilmot und Armitage. 9

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 162 Webster Ave., erster Flat. Zieht untere Glocke. mido9

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Nicht kochen. 350 Hudson Ave. 9

Verlangt: Ein tüchtiges Küchenmädchen. 598 Wells Str., im Restaurant. 9

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 457 W. Chicago Ave. 12

Verlangt: Mädchen für kleine Familie. 4752 Ashland Ave. 12

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. Sibley Str. 115, nahe Taylor. 12

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 125 Fullerton Ave., nahe Clybourn Ave. mido

Verlangt: Ein gewandtes Dining Room-Mädchen, sowie ein Mädchen für zweite Arbeit. Restauration, 817 S. Halsted Str. 11

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Preß, 45 N. Peoria Str. mido11

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 550 S. Halsted Str. mido11

Verlangt: Ein arbeitsames Mädchen, das Lunch kochen kann, sofort. Adresse T. 199 Abendpost. 11

Verlangt: Ein williges Mädchen für Hausarbeit. Gutes Heim. 3125 Forest Ave. mido11

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 84 Fry Str. 9

Verlangt: Ein kleines Mädchen oder alte Frau für zwei Tage in der Woche. Frau Schau, 930 20. Str., oben. 0

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für alle Hausarbeit. Guter Lohn 3212 Wallace Str. 0

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 1569 Milwaukee Ave. 0

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 237 W. North Ave. 0

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 407 Orchard Str. 11

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3138 Wallace Str. mi—fal2

Verlangt: Küchenmädchen. Puck Restaurant, N. E. Ecke Randolph und Dearborn Str. 12

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 569 Wells Str., 2. Flur. 12

Verlangt: Ein Kindermädchen. 510 Larrabee Str. 12

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 613 Sedgwick Str. 12

Verlangt: Deutsches oder norwegisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 861 Monroe Str. mdo

Verlangt: Eine Amme für ein Kind 5 Wochen alt. Gutes Heim, gute Bezahlung. 3306 Calumet Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für zweite Arbeit, sowie eins für allgemeine Hausarbeit. 3344 South Park Ave. 12

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, die etwas kochen versteht, gut waschen und bügeln kann; gute Stelle. 687 West Adams Str., nahe Lincoln. 2

Verlangt: 100 Köchinnen und erste und zweite Mädchen. Lohn $3—$10. 225 Larrabee Str. Frau Peters. midofr2

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, nicht unter 18 Jahren. Nachzufragen 350 Dayton Str. mido2

Verlangt: Ein Kindermädchen von ungefähr 15 Jahren. Otto Greubel, 76 Myrtle Str. mdofr0

Verlangt: Mädchen für zweite Hausarbeit. 62 W. Randolph Str., oben. 0

Verlangt: Mädchen für allerlei Hausarbeit in Privatfamilien, Hotels, Restaurants u. s. w., an Nord-, Süd- und Westseite, sowie Mädchen zum Finishen und Knopflochmachen an Customröcken. Guter Lohn. Nachzufragen Columbian Employment Office, 125 Dearborn Str., Zimmer 30. 19aug1w2

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 291 Sheffield Ave. 2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 148 Hastings Str. bimi9

Verlangt: 100 Mädchen für Familien, Hotels und Restaurants in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Frau Duske, 448 Milwaukee Ave. 17aug1w3

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 174 W. Division Str. mobimi2

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2827 Wabash Ave. 25mabw8

Verlangt: Ein älteres Mädchen für Hausarbeit. 71 W. Kinzie Str. modimi9

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. Nachzufragen 285 Webster Ave. modimi2

Verlangt: Deutsches Mädchen für alle Hausarbeiten. 187 S. Halsted Str., Frau Scholl. 17a1w9

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 518 Wells Str., Mrs. Apel. 17a1w9

Verlangt: 100 Mädchen für alle vorkommende Hausarbeit. Herrschaften belieben ebenfalls vorzusprechen bei Frau Leverenz, 467 E. Division Str. modimi0

Verlangt: Gute Mädchen für Privat, Hotels, Restaurants. Damen werden gut bedient. Mrs. Alvensleben, 452 Milwaukee Ave. 30jl1m5

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien. Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave. 12noba17

Verlangt: Gute Küchenmädchen und Mädchen für alle Hausarbeit. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Schleis, 157 W. 18. Str. 30jun3moll

Zu vermiethen.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Schlafzimmer für einen Mann. $3 per Monat. Eingang separat. Ganz allein zu bewohnen. 320 W. Chicago Ave. 12

Zu vermiethen: Ein Furnished Room. 3416 S. Halsted Str., 2. Floor. 11

Verlangt: 2 Männer in Kost und Logis. 521 Wells Str., Eingang von der Seite, 2. Thüre. mdo

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Frontzimmer an einen Herrn, mit oder ohne Board, bei kinderloser Familie. 470 N. Franklin Str. mido2

Zu vermiethen: Flat von fünf Zimmern, Badezimmer und Geschäftskeller, gut trocken. 841 W. Division Str. 18a1w9

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer bei zwei einzelnen Leuten. 288 W. Chicago Ave. dmi0

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer an einen anständigen Herrn. 93 Newberry Ave. bimi9

Zu vermiethen: Drei Wohnungen von je vier Zimmern. Zu erfragen 252 W. Huron Str., dritter Flur. 17a1w9

Zu vermiethen: Zwei freundlich möblirte Frontzimmer an 1 oder 2 Herren. 308 Cleveland Ave., oben. modimi2

Zu vermiethen: Store, 40 Fuß Front, sehr gut für Grocery und Butchergeschäft, für 25 Dollars den Monat auf 1 Jahr. Du Nord West Ecke Sänger und 25. Place. 250 Wells Str., Eck. 12aug8t11

Verlangt: Boarders. 179 Cornell Str. 18aug1w11

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, 75c die Woche. Gute deutsche Kost $3 die Woche. Deutsches Gasthaus, 64 Blue Island Ave. 30jl1m5

Unterricht.

Gediegenen Piano-Unterricht ertheilt nach deutscher Methode Frau Bartsch, 9 S. Green Str. Daselbst wird ebenso jungen Damen Unterricht in den feinsten Handarbeiten ertheilt. 2

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Damen oder Herren als Special- oder Local-Organisatoren für die Home Protective Association in Detroit, Michigan. Diese Gesellschaft zahlt Kranken- und Unfallsgelder, sowie für Sterbefälle. Sie nimmt Frauen und Herren auf. Gute Gelegenheit für Organisatoren, ihr eigenes Office-Geschäft zu errichten oder als Collectoren gegen gutes Salär zu arbeiten. Man adressire: H. C. Billbridge, 36 Hodges Building, Detroit, Michigan. 18aug1w11

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein rechtschaffender junger Mann sucht bei einer Privat-Herrschaft bei bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung. Derselbe ist mit aller Arbeit vertraut und zuverlässig. Adr. T. 184 Abendpost.

Gesucht: Ein junger, verheiratheter Mann wünscht das Cigarrenmachen zu erlernen. Offerten unter W. 115 „Abendpost" erbeten. 2

Gesucht: Ein guter 2. Hand Bäcker an Brod und Biscuits sucht stetige Stellung. Adresse 73 N. Morgan Str. midofr2

Gesucht: Ein ehemaliger Hamburger Kaufmann sucht bei bescheidenen Ansprüchen irgend eine Stellung unter K 147, „Abendpost". 0

Gesucht: Ein junger Mann, 18 Jahre alt, 2 Jahre im Lande, fleißig und willig, wünscht ein Geschäft zu erlernen, spricht ziemlich gut englisch. M. Kobrin, 296 W. 14. Str. 8

Gesucht: Junger tüchtiger Bartender sucht dauernde Stellung. Adresse T. 144 Abendpost. 11

Gesucht: Ein junger Mann, der sich mit Bartenden gut abfinden kann, sucht beständige Arbeit. Adresse T. 189 Abendpost. 11

Gesucht: Ein guter Barkeeper mit Zeugnissen sucht Stellung. 63 Burling Str. mido12

Gesucht: Ein kräftiger Mann, verheirathet, 28 Jahre, der ziemlich vom Schlachten und Wurstmacherei versteht, wünscht Stellung, auf dem Lande vorgezogen. 203 3. Ave., Thomas Curti. mdo9

Gesucht: Ein junger kräftiger Mann sucht das Grocery-Geschäft zu erlernen. 384 E. North Ave. bmi0

Gesucht: Ein Junge wünscht das Cigarrenmachen zu erlernen. Westseite. Adr. T. 114, „Abendpost". bmi0

Gesucht: Ein junger deutscher Mann, 24 Jahre alt, mit guter Handschrift und Kenntniß der englischen Sprache, sucht Stellung. Kann Kaution stellen. Nachzufragen 141 Fry Str. bimido2

Gesucht: Ein junger Mann, Deutscher, der die Handelsschule absolvirt hat, wünscht in einem Comptoir oder größerem Waarengeschäft Stellung. Adr. S. 23 „Abendpost". 17aug1w2

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Ein starkes Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 587 Larrabee Str. mo—do9

Wäsche wird angenommen und pünktlich besorgt. 546 Sedgwick Str., hinten. bimi11

Junge Frau hat noch einige Tage zu vergeben mit Waschen in und außer dem Hause. 32 Margareth Str. midofr12

Gesucht: Eine Schneiderin, die zur Arbeit ausgeht, wünscht Board und Logis in deutscher Familie auf der Westseite. Adresse T. 174 Abendpost. 12

Gesucht: Ein deutsches Mädchen wünscht Stellung als Lunchköchin. Adresse T. 184 Abendpost. 12

Zwei gute Kleidermacherinnen suchen Arbeit im Hause oder aus dem Hause. 3301 S. Halsted Str., 2. Floor. 12

Eine Frau wünscht Wäsche in und außer dem Hause. 16 N. Sangamon Str., hinten. 11

Gesucht: Deutsches frisch eingewandertes Mädchen, tüchtig im Kleidermachen, sucht sofort Beschäftigung im Kleidermachergeschäft. 23 Kroll Str., Westseite. mifa2

Gesucht: Eine Wittwe in mittleren Jahren sucht Stellung als Haushälterin in kleiner Familie oder bei einem Wittwer. Näheres 186 W. Randolph Str. 2

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle als Hausmädchen im Hotel. 150 19. Str. 9

Stellegesuch: Eine alleinstehende Frau, gute Lunchköchin, sucht Stelle in einem Saloon. Adresse A. 31 Abendpost. 12

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Krankheits halber ein gutes Patentgeschäft für 400 Dollars. Adresse W. 195 Abendpost. mido12

Zu verkaufen: Ein gut zahlender Corner-Grocery-Store an der Südseite, Umstände halber sehr billig. 3501 Dearborn Str. mido12

Zu verkaufen: Billig, Saloon. Zu erfragen 743 S. May, Ecke 21. Str. 19aug1w1

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Geschäft auf der Nordseite, 75 Prozent Profit. Ursache: Habe noch ein Geschäft, kann nicht beide versehen. Adresse T. 194 „Abendpost". midofr2

Zu verkaufen: Ein Butchergeschäft mit Pferd und Wagen, sowie Wurst- und Grocery-Einrichtung. Adr. W. 190 „Abendpost". 2

Zu verkaufen: Ein gutes Grocery-Geschäft; gute Gelegenheit. 784 W. 12. Str. 19a1w9

Zu verkaufen: Ein gangbares Grocery- und Schulutensilien-Geschäft mit Pferd und Wagen, Nordseite. Zu erfragen bei W. B. Raßmann bei J. B. Inderrieden & Bros., 65 S. Water Str. mi—fa

Zu verkaufen: Ein Milchgeschäft mit 7 bis 8 Kannen. 111 Mather Str. midofr11

Zu verkaufen: Sofort, Restaurant oder Einrichtung, $150. 226 Clybourn Ave. 11

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei veränderungshalber sofort, sehr billig. Näheres 317 West 12. Str. 2

Zu verkaufen: Ein 11 Zimmer Boardinghaus auf der Nordseite. Muß wegen Abreise bis zum 24. verkauft werden. Adresse: R. 142, „Abendpost". mi—fa9

Zu verkaufen: Fancy Grocery-, Delikatessen-, Milch- und Bäckerei-Store, wegen Abreise. Vorzügliches Geschäft und billig, wenn sofort genommen. Auskunft 371 Wells Str., im Saloon. mido8

Zu verkaufen: Gut gehender Saloon an der Südseite, Billiard, 2 Pooltables, große Halle und Kegelbahn; würde eventuell Partner nehmen, der $1600 gute Sicherheit stellen kann. Adresse S. 143 Abendpost. midofr12

Zu verkaufen: Ein altes Barbiergeschäft, gut für Deutsche. 331 W. North Ave. mido12

Zu verkaufen: Gutgehender deutscher Saloon, Bierverkauf 4 halbe Barrels täglich. Rente $35 für's ganze Haus. Gute Nachbarschaft. Adresse R 161, „Abendpost". bmido0

Zu verkaufen: Grocery Store wegen Krankheit. Adresse T 44, „Abendpost". dimido0

Zu verkaufen: 7—8 Kannen Milch-Route wegen Todesfall. 201 N. Union Str. momisa9

Zu verkaufen: Eine guter Grocery Store mit Pferd und Wagen, 3 Jahre Lease. Adresse unter S 119, „Abendpost". 18ag1w0

$350 kaufen einen gutzahlenden Eck-Meat Market mit Pferd und Wagen, gute Lage. 31. Str. Klein, 148 La Salle Str., Basement. dimido0

Zu vermiethen: Ein Meat-Market, billig. 310 Sedgwick Str. 18ag1w9

Zu verkaufen: Guter Saloon. Nachzufragen in F. J. Dewes Brewing Co., oder am Platze 954 Clybourn Ave. dimido11

Zu verkaufen: Candy- und Cigar-Store. 361 Sedgwick Str. mdimi0

Zu verkaufen: Ein Sauerkraut-Geschäft mit Zubehör: Fässer, Pferd, Geschäftsbuggy und Tyroler Sauerkraut-Hobel mit 6 Messern. 376 Washburne Ave. modimi2

Zu verkaufen: Butchershop sehr billig wegen Abreise. 420 Melrose Str., Graß Park. dodimi2

Zu verkaufen: Eine gute Essig- und Kerosine-Route, Pferd, Wagen und Geschirr. $200. Nachzufragen 153 S. Wood Str., Abends. modimi2

Zu verkaufen: Candy-, Cigarren-, Tabak- und Bäckerstore, wegen Krankheit, billig. 4306 Wentworth Ave. 13aug1w11

Zu verkaufen: Eine „Abendpost"-Route auf der Nordwestseite. Ein Bargain bei Baarzahlung. Zu erfragen in der „Abendpost". bw0

Zu verkaufen: Billig, gute 5 Kannen Milchroute. 1115 Elston Ave. 11aug10t7

Zu verkaufen: Wegen Krankheit ein Candy-, Tabak-, Cigarren- und Notion-Store nebst Wohnung, billig. 879 35. Str. 23jul1m7

Zu verkaufen: Eisengießerei mit Einrichtung, in einer großen Stadt, Illinois, immer Arbeit, großer Verdienst für den richtigen Mann muß verkauft werden. Preis $1000, kleine Anzahlung. Anzufragen beim Eigenthümer Ed. Heimann, 85 Washington Str., Zimmer 1. 11aug10t6

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Eine deutsche Wittwe mit zwei Kindern wünscht die Bekanntschaft eines braven und arbeitsamen Wittwers mit kleinen Kindern zu machen, behufs Verheirathung. Adr. W. 180 „Abendpost". 2

Zu miethen gesucht.

Zu renten gesucht: Eine Dairy Farm, circa 50 Acker groß. Adressire W. 185 Abendpost. 12

Zu miethen gesucht: Sofort, eine kleine Office oder Desk Room an Division Str., zwischen Milwaukee und Western Ave. 477 W. Division Str. 9

Zu miethen gesucht: Ein möblirtes Zimmer bei einer kinderlosen Wittwe. Offerten unter T. 119, Abendpost. 12

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen:

Ein großes Stück Land in Griffith.

Chicagos kommende große Fabrikstadt

Lotten $100 und darüber.

[illegible]

Spart Ihr Dollars?

[illegible]

Jay. Dwiggins & Co.,
409 Chamber of Commerce Bld., Chicago.

[illegible]

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

[illegible]

Persönliches.

[illegible]

Aerztliches.

[illegible]

Verschiedenes.

[illegible]

Geld.

[illegible]

Sergius Panin.

Roman von Georges Ohnet.

(18. Fortsetzung.)

Und bevor noch Sergius ihm antworten konnte, ging Herzog in's Gewächshaus, wo ihn seine Tochter ungeduldig erwartete. Ihm folgte der mißmuthig gestimmte Fürst. Herzogs Worte hatten lästige Gedanken in ihm erweckt; sollte es wirklich wahr sein, daß ihn Frau Desvarennes überlistet, daß sie ihn, unter dem Anschein von Seelengröße und Edelsinn, wie einen Einfaltspinsel an die Fingerspitze ihrer Tochter angebunden hatte? Er mußte sich zusammennehmen, um seine Heiterkeit wiederzugewinnen.

„Micheline liebt mich,“ dachte er, „es wird Alles gut werden.“

Auch Frau Desvarennes war jetzt gekommen und hatte sich den beiden jungen Ehepaaren wieder angeschlossen. Die Salons begannen sich zu entleeren. Sergius nahm Cayrol bei Seite: „Was gedenken Sie heute Abend zu thun, mein Lieber?“ fragte er ihn. „Sie wissen doch, daß man Ihnen eine Wohnung im Schlosse zurecht gemacht hat?“

„Jawohl, ich weiß es, habe auch Frau Desvarennes bereits dafür gedankt; aber ich ziehe es vor, nach Paris zurückzukehren. Unser kleines Paradies erwartet uns dort, ich will es heute einweihen! Ich habe meinen Wagen kommen lassen und will nun meine Frau mit Extrapost nach Hause fahren.“

„Das ist eine förmliche Entführung! Ganz im Stile der Regenschaft und der Hofsitte!“

„Ja, ja, mein lieber Fürst, so sind wir Leute von der Bank!“ erwiderte Cayrol lachend.

Dann schlug er einen andern Ton an und sagte: „Wissen Sie, Fürst, ich zittre, ich bebe, mir wird kalt und heiß. Ich bin in einer wonnigen Aufregung! Bedenken Sie doch, daß mein Herz noch nie geliebt hat, — und ich liebe wahnsinnig!“

Sergius mußte unwillkürlich auf Jeanne blicken. Sie saß da, sah etwas bleich und finster aus und schien nichts weniger als freudig gestimmt.

Frau Desvarennes befand sich zwischen Jeanne und Micheline und hatte die beiden jungen Mädchen zärtlich umschlungen. Bekümmerniß lag in ihren Blicken. Sie fühlte als Mutter, daß die letzten Augenblicke ihrer unumschränkten Herrschaft herangenaht seien, und wollte nur noch einmal im Genuß des Besitzes dieser beiden vergötterten Kinder schwelgen, welche unter ihrem Schutze wie zwei zarte, kostbare Pflanzen aufgewachsen waren.

„Nun hat auch dieser wichtige Tag sein Ende erreicht!“ sagte sie. „Ihr seid nun beide verheirathet, gehört nicht mehr mir an. Ach, wie werde ich euch vermissen! Vor wenigen Stunden hatte ich noch zwei Kinder, und jetzt....“

„Jetzt hast du vier,“ unterbrach sie Micheline; „und beklagst dich noch!“

„Ich beklage mich ja nicht,“ erwiderte Frau Desvarennes lebhaft.

„Das ist recht!“ rief die junge Frau heiter. Dann trat sie zu Jeanne und sagte: „Aber du sprichst kein Wort, bist tief in Gedanken versunken. Fehlt dir etwas?“

Jeanne zitterte und suchte Leben in ihre starren Züge zu bringen.

„Es ist nichts; nur ein wenig Ermüdung,“ erwiderte sie.

„Und die Gemüthsbewegung,“ fügte Micheline hinzu. „Was mich betrifft, so fühlte ich heute früh, als wir mitten unter Blumen, von unsern Freunden umgeben, bei den Klängen der Orgel die Kirche betraten, daß ich weißer war als mein Schleier. Der Weg bis zu meinem Platze schien mir endlos, ich glaubte den Altar nicht erreichen zu können. Und dennoch erreichte ich ihn. Alle nennen mich jetzt ‚Madame‘ und ‚Fürstin‘; das belustigt mich!“

Sergius trat zu ihr heran.

„Sie sind ja auch Fürstin,“ sagte er lächelnd, „und jeder muß Sie jetzt so nennen.“

„O, weder Mama, noch Jeanne, noch Sie,“ erwiderte die junge Frau lebhaft; „nennen Sie mich nur immer Micheline, das ist zwar weniger respektvoll, dafür aber auch zärtlicher.“

Frau Desvarennes konnte dem Wunsch nicht widerstehen, ihre Tochter nochmals an's Herz zu drücken.

„Liebes Kind,“ sagte sie gerührt, „du hast das Bedürfniß, geliebt zu werden, wie die Blumen des Sonnenscheins bedürfen! Ah, wie ich dich liebe!“

Sie machte eine Pause und fügte dann hinzu: „Wir lieben dich!“

Und sie reichte ihrem Schwiegersohn die Hand. Dann einen andern Gedankengang verfolgend, sagte sie: „Aber, Cayrol, eben fällt mir ein, da Sie nach Paris zurückkehren wollen, könnten Sie die Ordres, welche ich für's Geschäft zu geben habe, mitnehmen.“

„Wie? Geschäfte? Sogar an meinem Hochzeitstage?“ rief Micheline.

„Ach, mein Kind, Mehl wird alle Tage gebraucht;“ erwiderte die Prinzipalin lachend. „Während wir uns hier unterhalten, will Paris essen, — und Paris hat einen ausgezeichneten Appetit!“

Micheline trat zu ihrem Gatten: „Sergius,“ sagte sie, „es ist noch nicht spät. Wie wäre es, wenn wir jetzt noch auf den Tanzplatz, zu den Arbeitern hingingen? Ich habe es ihnen versprochen; die guten Leute würden sich so sehr freuen!“

„Wie es Ihnen beliebt, ich stehe ganz zu Befehl. Wollen wir versuchen, uns populär zu machen!“

Frau Desvarennes war in ihr Zimmer zurückgekehrt. Cayrol, der sich einigermaßen unbehaglich fühlte, benutzte den Moment, um hinauszugehen und seinem Kutscher zu sagen, daß er eine Fahrt um den Park machen und ihn dann an der Pforte des kleinen Gewächshauses erwarten solle. Auf diese Weise würden er und seine Frau niemand begegnen und sowohl die lästigen Abschiedsworte der Freunde, als auch die neugierigen Blicke der gleichgültigen Menge vermeiden.

Micheline näherte sich Jeanne: „Da du dich fortschleichen willst, so werde ich dich heute nicht mehr sehen. Lebe wohl!“

Und sie umarmte sie mit heiterem Ungestüm. Dann nahm sie ihres Mannes Arm und zog ihn mit sich in den Park.

Zehntes Kapitel.

Jeanne, die allein geblieben war, blickte ihnen nach, wie sie mit leicht beflügelten Schritten der Liebe davoneilten. Sergius neigte sich zu Micheline und flüsterte ihr zärtliche Worte in's Ohr.

Schwermuth und Trübsinn erfüllten Jeannes Herz; Sie war allein geblieben, während derjenige, den sie liebte.... Es bemächtigte sich ihrer ein Gefühl der Empörung. Unglückliche! Weshalb mußt du an diesen Mann denken? Hast du denn noch ein Recht dazu? Du gehörst nicht mehr dir allein; ein andrer Mann ist dein Gatte, ein Mann, der gegen dich ebenso liebevoll wie jener undankbar ist. Diesen andern mußt du nun zu lieben suchen! So dachte sie jetzt in aller Aufrichtigkeit ihres Gewissens. Sie nahm sich vor, Cayrol zu lieben. Diesen armen Jean, sie wollte ihn mit Zuvorkommenheit, mit Fürsorge, mit Liebkosungen überschütten, damit Sergius eifersüchtig werde, denn er konnte diejenige nicht so schnell vergessen haben, welche er noch unlängst vergöttert hatte.

Es war, als ob zwischen Jeanne und Cayrol eine sympathische Verbindung vorhanden sei. Als ihn seine Frau in Gedanken zu sich rief, erschien er.

„Ah, endlich!“ rief sie.

Cayrol, den dieser zuvorkommende Empfang überraschte, lächelte. Jeanne, welche dies Lächeln bemerkte, fuhr fort: „Nun, mein Herr, reisen wir bald ab?“

Das Staunen des Bankiers wuchs, doch war es freudiger Natur. Er erhob keinen Einwand.

„Nur einen Augenblick noch, liebe Jeanne,“ antwortete er.

„Weshalb diese Verzögerung?“ sagte die nervös aufgeregte Frau.

„Sie werden es sofort begreifen: es sind über zwanzig Equipagen im Schloßhof; unser Kutscher soll daher durch den Park fahren und wir steigen dann ungesehen an der kleinen Pforte des Gewächshauses eine.“

„Nun gut, warten wir also.“

Dieser Aufschub machte Jeanne unmuthig. Im Eifer des von ihr gefaßten Entschlusses, in der ersten Aufwallung ihrer Selbstvertheidigung, wollte sie sich so schnell und so weit als möglich von Sergius entfernen. Ungeschickterweise wurde dieser Drang einer stolzen Entrüstung durch Cayrol gehemmt, und sie zürnte ihm deshalb. Ohne den Beweggrund des Betragens seiner Frau zu ahnen, konnte er doch errathen, daß sich eine für ihn ungünstige Veränderung in ihr vollziehe; er wollte daher den üblen Eindruck, den er hervorgebracht, bekämpfen und ihrem Gedankengang eine andere Richtung geben.

„Sie waren heute von einer wunderbaren Schönheit,“ sagte er, sich ihr zuvorkommend nähernd; „man hat Sie allgemein bewundert und ich war stolz auf Sie. Hätten Sie nur meine Freunde gehört! Sie waren einstimmig in ihren Glückwünschen: Was doch dieser Cayrol für ein Glück hat! Ihm gelingt alles, er ist reich und hat eine reizende Frau. Sie sehen also Jeanne, daß dank Ihnen mein Glück in den Augen aller vollständig ist.“

Jeane runzelte die Brauen und machte eine verächtliche und hochmüthige Kopfbewegung, ohne etwas zu erwidern. Cayrol, der diese Vorboten eines herannahenden Gewitters nicht bemerkte, fuhr fort: „Man beneidet mich und ich begreife es; denn ich möchte mit niemand tauschen. Obschon unser Freund, Fürst Panin, sehr glücklich ist und eine reiche Frau bekommen hat, die ihn liebt und die er anbetet, — so ist er durchaus nicht glücklicher als ich.“

Jeanne erhob sich unwillig und schmetterte ihren Mann mit einem von Zorn funkelnden Blick nieder: „Herr!“ rief sie wüthend.

„Verzeihen Sie mir,“ fing Cayrol in bescheidenem Ton wieder an, „ich erscheine Ihnen vielleicht lächerlich, aber ich kann meine Freude nicht unterdrücken, es geht über meine Kräfte, und Sie sollen sehen, daß ich Ihnen ewig dankbar sein werde. Mein ganzes Leben soll einzig und allein dem Bestreben gewidmet sein, Ihnen zu gefallen, und um damit den Anfang zu machen, — habe ich Ihnen eine Ueberraschung bereitet.“

„Und die wäre?“ fragte Jeanne gleichgültig.

Cayrol rieb sich geheimnißvoll die Hände; er freute sich bereits im Voraus auf das wonnevolle Erstaunen seiner Frau.

„Sie glauben doch gewiß, daß wir nach Paris zurückkehren, um dort auf schlichte, bürgerliche Art unsere Flitterwochen zu verbringen.“

Jeanne zitterte. Cayrol hatte offenbar kein Glück mit seinen Worten.

„Nun, das ist durchaus nicht der Fall,“ fuhr der Bankier fort. „Morgen verlasse ich mein Comptoir; meine Geschäftsfreunde mögen sagen, was sie wollen; — ich lasse mein Geschäft im Stich und wir gehen auf Reisen.“

Diesmal war Jeanne befriedigt; ein Freudenstrahl erleuchtete ihr Antlitz. Fortreisen von hier, weit fort! Das war eine Aussicht auf Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)



Mortimer jr. betheuert seine Unschuld.

Er erwartet Aufklärung durch seinen Sohn.

William H. Mortimer, der Sekretär und Schatzmeister der verkrachten „Nat. Cap. Savings & Buildings Loan Ass.“ hat ein Verhör vor Bundes-Commissär Hoyne zu bestehen gehabt, das jedoch nicht die von den Behörden so heiß ersehnte Aufklärung ergab. Mortimer behauptet, daß er, obgleich Schatzmeister der Gesellschaft, niemals viel Geld in seinen Händen behalten hat, sondern daß sein Sohn die Einnahmen und Ausgaben größtentheils regelte. Er glaube in kurzer Zeit seine Unschuld vollständig nachweisen zu können. Wo der Sohn augenblicklich weilt, wisse er nicht; als er zuletzt von ihm gehört habe, sei er in New York gewesen.

Mortimer jr., hinter dem die Geheimpolizei noch immer her ist, ist derjenige, von dem neulich gemeldet wurde, daß er über die canadische Grenze entkommen sei. Bei der bekannten Vertuschungstaktik der Geheimpolizei läßt es sich erklären, daß man anfänglich glaubte, in dem alten Mortimer die verantwortliche Person erwischt zu haben, was jedoch nicht der Fall zu sein scheint.

Sonntags-Jäger.

Eine Anzahl Jungen aus North Evanston hatten sich am Montag nach dem Fox River auf die Jagd begeben. Einem Theilnehmer der Parthie, Robert Lowen, passirte dabei das Unglück, daß sich seine Flinte entlud und die Schrotladung ihm über dem Herzen in die Lunge drang. Der Zustand des Verwundeten ist sehr bedenklich.



Mißgeschick eines Betrunkenen.

Dem Kutscher John Murphy wurde gestern Abend in dem Stalle seines Arbeitgebers D. J. Gallery, No. 233 N. Franklin Str., durch den Hufschlag eines Maulesels die Kinnlade zerschmettert. Murphy soll bei dem Unfall betrunken gewesen sein.

Rechtsanwälte.

Brauereien.

Finanzielles.

Finanzielles.